



# Gottscheer Gedenkstätte

## Graz-Mariatrost

[www.gottscheer-gedenkstaette.at](http://www.gottscheer-gedenkstaette.at)

[www.gottscheerland.at](http://www.gottscheerland.at)

Folge 5 - Jahrgang 61

Erscheint nach Bedarf

Oktober 2024

*Die dreitägige Busreise durch die ehemalige Untersteiermark nach Gottschee war ein Erlebnis!*



### **EINLADUNG zum TOTENGEDENKEN**

Hl. Messe in der Gottscheer Gedenkstätte am **Samstag, dem 9. November 2024** ab 10:00 Uhr  
anschließend Mittagessen im Gasthof „Wienerwirt“, Mariatrosterstraße 87, 8044 Graz

### **EINLADUNG zur ADVENTFEIER**

des Vereines Gottscheer Gedenkstätte am **Sonntag, dem 1. Dezember 2024** ab 11:00 Uhr  
im Gasthof „Wienerwirt“, Mariatrosterstraße 87, 8044 Graz

## Gottscheer Veranstaltungen

### Gottscheer Gedenkstätte Graz-Mariatrost:

**Sa, 9. November 2024:** **Allerseelen-Totengedenken:** 10:00 Uhr Gedenkgottesdienst in der Gottscheer Gedenkstätte  
**So, 1. Dezember 2024:** **Adventfeier:** Beginn um 11:00 Uhr im Gasthof „Wienerwirt“, Mariatrosterstraße 87, 8044 Graz  
 Für **Auskünfte** zu den Veranstaltungen des Vereines Gottscheer Gedenkstätte Graz-Mariatrost kontaktieren Sie: Mag. Renate Fimbinger, Tel. Nr. +43 664 35 333 38 oder e-mail: [renate.fimbinger@gmail.com](mailto:renate.fimbinger@gmail.com) - [www.gottscheerland.at](http://www.gottscheerland.at)

### Gottscheer Landsmannschaft Klagenfurt:

**So, 3. November 2024:** **VLÖ Gedenkgottesdienst:** 10:30 Uhr, in der Kapuzinerkirche in Klagenfurt, Waaggasse 15  
**Fr, 8. November 2024:** **Totengedenken:** 14:00 Uhr in der Gottscheer Gedächtnisstätte in Klagenfurt-Krastowitz  
**Sa, 14. Dezember 2024:** **Weihnachtsfeier:** 14:00 Uhr auf Schloss Krastowitz  
**Auskünfte** erhalten Sie beim Vorsitzenden: Otto Tripp, Tel.: +43 463 40 0 26 oder e-mail: [otto.tripp@aon.at](mailto:otto.tripp@aon.at)

### Gottscheer Landsmannschaft Wien:

**Letzter Freitag im Monat:** **Stammtisch** ab 17:00 Uhr; im Café-Restaurant ¾-Takt (Praterstraße 54, 1020 Wien)  
**Auskünfte** erhalten Sie beim Vorsitzenden: DI Andreas Jonke, Tel.: +43 650 983 01 31 oder e-mail: [andreas.jonke@gmx.at](mailto:andreas.jonke@gmx.at)

### New York:

**So, 20. Oktober 2024:** **Bierfest** der Ersten Gottscheer Tanzgruppe, Gottscheer Hall 1 p.m., for information and reservation call Heidi 718-894-4057, music by Heimatklänge Orchestra  
**Sa, 2. November 2024:** **Memorial mass** in loving memory of our Gottscheer family and friends: 11:30 a.m., Sacred Heart of Jesus Church, Glendale, NY; Information: Thomas Stalzer - [stalzert@gmail.com](mailto:stalzert@gmail.com)  
**So, 10. November 2024:** **100<sup>th</sup> Anniversary Gottscheer Hall**, siehe Einladung unten  
**Erster Mittwoch im Monat:** „Gottscheer Tratsch“ in der Gottscheer Hall, 2 p.m., hosted by the Gottscheer Relief Association  
 For **information and updates** call Gottscheer Hall 718-366-3030

## 100<sup>th</sup> Anniversary Gottscheer Hall - 100 Jahre Gottscheer Klubhaus

**am Sonntag, dem 10. November 2024**

10:30 a.m.: Mass at St. Matthias R.C. Church, Ridgewood NY

1 p.m.: 100<sup>th</sup> Anniversary Gala Gottscheer Hall, \$ 100 pp

657 Fairway Ave, Ridgewood NY 11385 - Reservations: 917-647-1674

## Totengedenken

**am Samstag, dem 9. November 2024 um 10:00 Uhr in der Gottscheer Gedenkstätte in Graz-Mariatrost, ein Gedenken an die Opfer der Heimat und an unsere Verstorbenen. Hl. Messe mit Geistl. Rat Mag. Anton Novincsak.**

Die von Ehrenmitglied Johann Rom für alle Verstorbenen, die uns im abgelaufenen Jahr vorausgegangen sind, angefertigten Namenskerzen werden vor der Hl. Messe von anwesenden Angehörigen oder der Ministrantin auf den Altar gestellt. Es wäre ein schönes Zeichen, wenn all jene, die in diesem Jahr einen Todesfall zu beklagen hatten, persönlich bei unserem Totengedenken anwesend wären und die Kerzen für ihre Verstorbenen zum Altar tragen würden.

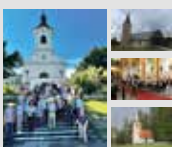
Nach der Hl. Messe gemeinsames Mittagessen im **Gasthof „Wienerwirt“, Mariatrosterstraße 87, 8044 Graz**

## Adventfeier

**am Adventsonntag, dem 1. Dezember 2024 um 11:00 Uhr im Gasthof „Wienerwirt“, Mariatrosterstraße 87, 8044 Graz**

Besinnliche Feier mit weihnachtlichen Texten und Liedern, mit instrumentaler Begleitung durch Mag. Elisabeth Kenda sowie Weihnachtskekse unserer Bäckerinnen, dem köstlichen Shipplinkh von Romy Rauch und einem ebenso köstlichen Shipplinkh von Familie Kenda-Golob. Danach gemeinsames Mittagessen.

### Zum Titelbild



Die wunderbare Reisegruppe bei unserer heurigen Gottscheereise vor der Pfarrkirche in Tschatesch/Čatež ob Savi im Ranner Becken. Rechts oben die Kirche in Ebental, in der Mitte beim Singen eines Gottscheer Marienliedes in der Stadtpfarrkirche und unten die so schön von Ing. Hans Jaklitsch mit seiner Familie und Freunden renovierte Kirche in Neutabor.

### Zum Inhalt

So habe ich meine Heimat verloren	3-4
Gedenkfeier am Bachern	5-7
60. Nordamerik. Gottscheer Treffen Canada	8-10
Busreise nach Gottschee	11-15
Sommerlager Krapflern-Kunstkolonie Rieg	16-17
Nachrufe	18-19
Geburtstage und Spendenliste	21-23
Dies & Das	24

## Zum Nachdenken

**So habe ich meine Heimat verloren**

Aus dem Archiv der Gottscheer Gedenkstätte,  
von Johann Herbst (1906 - 1985), Ridgewood/Neulag

Ich langweile mich, und blicke sinnend vor mich hin – meine Gedanken kehren zurück und ich erinnere mich längst vergangener Zeiten. Durch meine persönliche Freundschaft mit den Jägern konnte ich beobachten, dass sogar das Wild im Walde immer wieder an jene Stelle zurückkehrt, wo es das Licht der Welt erblickt hat. Das wiederholt sich immer und es hat ein Recht auf dieses Platzl, es ist seine Heimat, die es nicht vergessen kann.

Der Mensch wird vertrieben und seiner Heimat beraubt. Er hat kein Recht mehr auf sein eigenes Gut. Wenn dem Menschen die Heimat mit Gewalt entrissen wird und er unter Zwang in die weite Welt wandern muss, kommen ihm sicherlich Angst und Sorgen um die Zukunft in den Sinn. Wer flüchten musste, weiß es, wie es war. Deine Kleider waren abgerissen, dein Gesicht war vom Schmerz und der Kränkung gezeichnet, der Hunger hat dich geplagt und du hast darüber gegrübelt, ob du deine Familie noch einmal sehen wirst und ob du abends deinen müden Körper auf ein trockenes Fleckchen Erde legen kannst, wo du für weitere Strapazen gewappnet sein wirst. Wirst du stark genug sein, um den Herrgott zu bitten, dass er dich noch einmal ein Stück Heimat erleben lassen wird. Wieviele Millionen Menschen haben dieses Los mit mir geteilt. Wir alle mussten flüchten, der unnötige Krieg wurde verloren. Wir warten zu viele, die Hilfe brauchten und es waren derjenigen zu wenige, die bereit waren, Hilfe zu gewähren. Es gab leider nicht für jeden ein Stück Brot, um seinen Hunger wenigstens für eine Stunde zu stillen. Die Gedanken gehen zurück, sie gehen auch nach vorne. Nichts konnte einen mehr trösten, die Geduld und Hoffnung reichten nicht mehr, es war Tag und Nacht im Inneren dunkel.

Sinnlos wanderte ich mit hunderttausenden fremden Menschen, die das gleiche Schicksal erleben mussten. In außergewöhnlich großer Gefahr und Angst, im Wirren und Gedränge des damaligen Daseins, haben Mütter ihre Kinder verloren, die sie niemals mehr finden konnten. Die Gefahr des Todes umringte jede Minute die Heimatlosen. Jeder dachte daran, ob auch er bei jenen Namenlosen dabei sein werde, die ohne Segen und ohne Kreuz ins Grab verscharrt werden. Unzählige Flüchtlinge sind der Feindeskugel oder dem Hunger zum Opfer gefallen. Es gab ein bitteres Schreien und Weinen, ein Jammern um die Heimat, ein Rufen um Hilfe aus Angst vor dem Tode und vor den Frauenschändern. Längs der Straße sah man frische Grabhügel unschuldiger Soldaten, ohne Kreuz, verlassen in fremder Erde. Berge von ausgedienten Waffen, Fahrzeuge aller Art, Kanonen und Panzer lagen längs der Straße und Soldaten, die einmal das Gerät bedient hatten, gelangten in die Kriegsgefangenschaft. Viele von ihnen musste der lieben Mutter, der Frau oder den Kindern auf ewig Lebewohl sagen.

Auch ich musste Tag und Nacht in jener Zeit wandern. Oft konnte ich die Müdigkeit kaum noch überwinden, die wunden Füße und der schwache Körper, der nur bei Wasser ohne Nahrung dahin vegetierte, waren oft am Ende des Möglichen. Nach vier Tagen und vier Nächten ohne eine Minute Schlaf waren die Kräfte dahin. Am Abend des 9. Mai kam ich plötzlich in eine kurze Schlacht zwischen Freiheitskämpfern und zurückflutenden Soldaten. In einer Schlucht wurde die Straße versperrt und von allen Seiten beschossen. Ich flüchtete in den nahen Wald und in einer Entfernung von nur einigen Schritten ging der

schießende Feind an mir vorbei. Nur der Dunkelheit konnte ich es verdanken, dass ich nicht ein Opfer des Überfalls geworden bin. In 30 Minuten Kampf wurden 84 tote Soldaten und an die 300 Verwundete beklagt. Der Rest des Bataillons musste in eine ungewisse Gefangenschaft. Ich selbst war an kein Kommando gebunden und habe mich seelenallein im Walde versteckt und auf der kalten Erde die Nacht verbracht. Dadurch blieb ich am Leben. Zu Tagesanbruch kamen wieder Kolonnen von Flüchtlingen, denen ich mich wieder angeschlossen habe. Alle zogen nun in Richtung Norden, dort erwarteten sie sich wieder Kultur und gute Menschen. An einer Stelle vorbeigehend hörten wir aus der Ferne bittere Laute und Hilferufe. Wir erfuhren bald, dass dort unschuldige gefangene Soldaten sterben mussten. Mit meinen wunden und müden Füßen, ohne Rock und ohne Hut und auch ohne einen Cent Geld wanderte ich weiter in der Hoffnung, meine Familie an der vereinbarten Stelle gesund zu finden.

Warum wurde ich von meiner Familie getrennt? Ich wurde von der Kreisleitung in Rann/Sawe als Treckführer eingeteilt und mit einem Motorrad ausgestattet. Ich hatte die Aufgabe, einen flüchtenden Treck als Meldefahrer zu begleiten. Vom Militärkommando wurde mir versprochen, dass meine Frau und die Kinder auf schnellstem Wege nach Österreich in Sicherheit gebracht werden. Dass die Behörde ihr Versprechen nicht einhalten würde, wusste ich noch nicht, meine Frau musste mit den Kindern allein flüchten und machte ebenfalls das bitterste Los mit.

Ich dachte mir also, meine Familie wäre schon in Sicherheit in Österreich und vollführte meinen Auftrag, soweit ich ihn eben erfüllen konnte. Die Straßen waren überfüllt und an ein Motorradfahren war nicht mehr zu denken. Ich lud Motorrad und Fahrräder auf einen vollbeladenen Wagen, der von zwei Pferden gezogen wurde, auf. Der Wagen wurde mit Lebensmitteln, Kleidern und sonstigen Gütern beladen und fuhr am 5. Mai 1945 in der Früh ab. Ich schloss mich den anderen Flüchtlingen an. Schon am dritten Tage wurde ich der Pferde, des Wagens und der letzten Habseligkeiten entledigt und wanderte verlassen auf der Straße mit den anderen Flüchtlingen gemeinsam in Richtung Österreich. Nach großen Gefahren und Strapazen kam ich zur Grenzstelle, die zwischen den Engländern und des Jugoslawen war. Links der Straße waren tausende gefangene Soldaten hinter dem Stacheldraht und ich glaubte schon, dass man auch mich dorthin bringen wird.

Mit einem Regenschirm, den ich am Vortag auf der Straße gefunden hatte, ging ich des Weges. Es war ein regnerischer Tag. Ein Mann fragte mich, wohin ich gehe. Meine Antwort lautete natürlich, zur Arbeit auf dem Feld. Ich konnte die Grenzstelle passieren und fühlte mich nun auf österreichischem Boden in Sicherheit. Eine direkte Lebensgefahr bestand nicht mehr, doch die Chance zum Überleben war nach wie vor gering. Mich überfielen die Sorgen, ob ich wohl jemals meine Familie wieder finden werde und ob auch sie glücklich der Hölle des Todes gesund entkommen konnten. Ich tröstete mich immer damit, dass wir uns am verabredeten Platz finden werden. Dieser war beim Oberlehrer Porupsky in Sittersdorf. Vergebens habe ich dort angeklopft, ich traf niemanden an. Weiter ging es nach Spittal a. d. Drau. Auch dort war keine Spur zu finden. Ich irrte von Ort zu Ort und nach einem Tagesmarsch von 51 km versagten mir die

Beine. Ich klopfte bei einem Bauern an und bat ihn um ein Stück Brot. Er gab mir dieses und auch eine Schale Milch. Zugleich machte er mir das Angebot, bei ihm als Hausknecht einzutreten und auch seine Pferde müsste ich betreuen. Selbstverständlich habe ich zugesagt, aber nur darum gebeten, mir einige Tage Zeit zu lassen, damit ich meine Familie suchen könnte. Ich war froh, nach all den Strapazen wieder einmal unter einem Dach auf Stroh ordentlich geschlafen zu haben.

Ich begab mich nach Klagenfurt, um dort meine Familie ausfindig zu machen. Leider war mein Suchen vergebens. Ich hinterließ in Klagenfurt meine Anschrift und kehrte auf den Bauernhof zurück. Schon nach fünf Tagen – und nach 19-tägiger Flucht – kam meine Frau mit den beiden Kindern Walter, 9 Jahre, und Johann, 12 Jahre, zu mir. Ich war gerade beim Holzfällen im Wald und der Bauer Tscheinigg brachte mir meine Familie in den Wald. Wir haben uns kaum erkannt, denn wir alle waren bis zur Unkenntlichkeit abgemagert. Wie lebende Leichen standen wir uns gegenüber und dennoch waren wir überglücklich, dass wir uns wieder gefunden hatten. Glück und Frieden waren mehr als Hab und Gut; wir waren jung und konnten ein neues Leben beginnen. Es war ein Glück für uns, es war gerade der schöne Mai, die Sonne schien auch für uns wieder, die Bauern brauchten Arbeiter und die Flüchtlinge brauchten Brot. Geduldig habe ich mich wie ein Spielball hingegen und habe alles getan, um nur nicht wieder auf die Straße zu kommen. Wir waren ja so froh, weil wir niemandem zur Last fielen. Glücklicherweise konnten wir natürlich nicht sein, denn wir hatten ja kein Daheim mehr. Mit dem Gefühl, auf Gottes Gnade angewiesen zu sein, haben wir uns getröstet.

Bald bekam meine Frau als amerikanische Staatsbürgerin eine Anstellung beim britischen Roten Kreuz. Hier arbeitete sie ein Jahr lang. Nach dieser Zeit konnte sie mit dem Sohn Hans in die USA auswandern. Walter verblieb bei mir zurück. Schon nach Ablauf von 6 Monaten konnte auch ich mit dem zweiten Sohn ins gelobte Land auswandern und das Herumwandern hat ein Ende gefunden. Wir haben in USA durch Fleiß und Sparsamkeit ein Haus und das nötige Geld zusammengebracht.

Unsere beiden Söhne sind durch eine entsprechende Schule zu tüchtigen Männern herangewachsen. Wir sind mit unserem Los zufrieden und danken dem Herrgott dafür. Eines ist uns immer bewusst, dass wir hier in den USA nur in einem Gastland sind, die wahre Heimat haben wir verloren. Hier wird nicht jene Sprache gesprochen, die uns unsere Mutter in unserer Kindheit gelehrt hat. Oft gehen meine Gedanken zurück in unsere schöne Ortschaft Neulag. Dort steht kein Haus mehr, kein Stein ist auf dem anderen geblieben und die neuen Besitzer haben aus den starken Mauern Kalk gebrannt und mit dem Holz unserer Obstbäume das notwendige Feuer gemacht. Ich sehe allerdings unsere Ortschaft immer so, wie wir sie verlassen haben. Die Sonne scheint, die Nachbarn rufen und grüßen freundlich, die vielen Obstbäume blühen, Früchte tragen sie leider keine mehr. Tausende Gottscheer Familien haben das gleiche Schicksal erlebt. Heute sind wir in alle Welt zerstreut.

*Bei unserer diesjährigen Gottscheereise fuhren wir am ersten Reisetag durch die ehemalige Untersteiermark. Schon in Cilli, als die Reiseleiterin auf die Abzweigung zum Lager Tüchern/ Teharje hinwies und darüber informierte, welche Schicksale sich in all diesen Lagern abspielten, stellte sich eine nachdenkliche Stimmung ein. Viele Informationen entlang der Route bis nach Rann (siehe Reisebericht ab Seite 11) waren erschütternd in der Vorstellung, wie es den betroffenen Gottscheern auf der Flucht ab Mai 1945 ergangen ist. Mitreisende, die entweder selbst die verhängnisvolle Flucht erleben mussten und überlebten, aber auch mehrere, die berührende Begebenheiten aus ihrer Familie von damals erzählten, zeigten auf, welch schreckliches Schicksal das Gottscheer Volk, wie auch andere deutsche Völker und damit Millionen Menschen, erlitt.*

*Im nächsten Jahr jährt sich - nach der Umsiedlung 1941/42 - mit der Vertreibung und Flucht 1945 dieses schreckliche endgültige Auseinanderreißen der Gottscheer Volksgruppe zum 80. Mal. In unserer Zeitung werden wir darüber berichten, denn Geschichte muss in Erinnerung gerufen werden und darf nicht in Vergessenheit geraten.*

*Mag. Renate Fimbinger, geb. Schemitsch*

---

## Einweihung einer Gedenktafel beim damaligen Konzentrationslager Sterntal

Am 23. August 2024 wurde in einem hochkarätig besetzten feierlichen Akt eine Gedenktafel für alle Opfer der Nationalsozialistischen Gewalt in der Zwischenkriegszeit und der kommunistischen Gewalt nach dem Krieg im damaligen Konzentrationslager Sterntal bei Pettau, heute Kidričevo, enthüllt. Angebracht ist die Gedenktafel am ehemaligen Kommandogebäude der beiden Lager in Sterntal.

Als wichtiges Erinnern an alle zu oft vergessenen Ereignisse während des Zweiten Weltkrieges und insbesondere nach dem Ende des Krieges war diese Veranstaltung als Beginn eines öffentlichen Gedenkens an die tausenden von unschuldigen Opfern gemeint, die es aus Pietät und in menschlicher Sicht verdient haben, nicht in Vergessenheit zu geraten.

Der Bürgermeister der Gemeinde Kidričevo, Anton Leskovar, betonte mit der Enthüllung dieser Gedenktafel den symbolischen Beginn der Rehabilitierung der Last, was alles in diesem Lager geschehen ist.

In seiner sehr offenen Ansprache sagte der Hauptredner, Moralthologe Dr. Ivan Štuhec, dass diese Gedenktafel ein Schritt in die richtige Richtung ist. Weg von den totalitären Wahnvorstellungen der Vergangenheit und hin zur Humanisierung der Gesellschaft und zur Fürsorge und zum Mitgefühl für die Menschen, die Opfer von Totalitarismen aller ideologischen Farben waren und leider immer noch sind, die zwar konzeptionell unterschiedlich, in Wirklichkeit aber genau dasselbe sind.

Die Segnung der Gedenktafel erfolgte durch den Erzbischof von Marburg/Maribor, Metropolit Msgr. Alojzij Cvikel.

Die Bundesobfrau der Landsmannschaft der Deutsch-Untersteirer, Ingeborg Mallner MSc, sprach in ihrer Funktion als Vertreterin der Deutsch-Untersteirer, die nach dem Zweiten Weltkrieg aus ihrer angestammten Heimat, der Untersteiermark, vertrieben wurden, darüber, dass viele von ihnen in diesem Lager nach Ende des 2. Weltkrieges interniert wurden und das Leiden und Sterben hautnah miterlebten. Es hat sich tief in ihre Seelen eingegraben.

Sie betonte, dass viel zu lange geschwiegen wurde – und doch, sagte sie, ist es gut, dass der Text auf der Gedenktafel auf Versöhnung ausgerichtet ist.

## Einweihungsfeier der „Steinernen Gedenkstätte“ auf dem Bachern/Pohorje, Slowenien

Eine tief bewegende Einweihungsfeier des Gedenkmals auf dem Bachern fand am 5. Oktober 2024 unter großer Teilnahme von Nachkommen von Betroffenen, Geistlichkeit, Politik und Vertretern von Vertriebenenverbänden statt.

Aufgrund der beharrlichen Initiative von vier Personen ist es gelungen, endlich einen Ort zu schaffen, wo die Erinnerung an die schrecklichen menschenverachtenden Taten am Bachern im und nach dem 2. Weltkrieg Gestalt annehmen darf. Die Initiatoren für diese Gedenkstätte waren: Martin Kostrevz, Gründer des Vereines Društvo Kapela Pohorje; Ingeborg Mallner MSc, Bundesobfrau der Landsmannschaft der Deutsch-Untersteirer; Margarete Jahn, Vollwaise, da beide Elternteile ermordet und verscharrt wurden, aufgewachsen in Marburg, Flucht nach Österreich, später in Deutschland, jetzt in San Diego-Kalifornien, die mit ihren unzähligen Schreiben an öffentliche Stellen, Politiker und Botschafterinnen die treibende Kraft und der Motor dieses Projekts war; und nicht zuletzt Veronika Haring, Obfrau des Kulturvereines deutschsprachiger Frauen „Brücken“ in Marburg/Maribor. Die beeindruckende Gedenkstätte befindet sich etwas unterhalb der Kirche St. Heinrich/Sveti Arah und ist mit dem Auto erreichbar.



*Kranzniederlegung durch Martin Kostrevz und Ingeborg Mallner MSc, links die Moderatoren Erika Komatović und Mag. Wilhelm Gabalier*

In ihrer Ansprache betonte Mag. Elisabeth Ellison-Kramer, die österreichische Botschafterin in Slowenien, wie sehr dieses Erinnerungsmahnmal an die unvorstellbaren Gräueltaten vor fast 80 Jahren seine Berechtigung hat. Das Recht auf Wahrheit ist verbunden mit diesem Gedenkmal, denn „jedes Menschenrecht wurde hier missachtet“.

Sylvia Groneick, die deutsche Botschafterin stellte mit Nachdruck fest, wie wichtig es ist, diese Verbrechen, die in diesen Wäldern stattgefunden haben, aufzuarbeiten.

Auch Ing. Norbert Kapeller, VLÖ-Präsident in Wien, drückte die ganz besondere Bedeutung und Berechtigung dieses Mahnmals aus. Mit der Chor-Begleitung des Hugo-Wolf-Kammerchores und der Segnung der Gedenkstätte durch den Erzbischof von Marburg/Maribor, Metropolit Msgr. Alojzij Cvikl wurde diese bleibende Stätte der Erinnerung gewürdigt.



*Segnung der Gedenkstätte durch Erzbischof Metropolit Msgr. Alojzij Cvikl*



*Eine der vier Seiten des Gedenkmonuments*



Mag. Elisabeth Ellison-Kramer betont, dass mit den Gräueltaten jedes Menschenrecht missachtet wurde



Ein Teil der großen Teilnehmerzahl an dieser Gedenkfeier

Der Einladung an die Gottscheer Gedenkstätte Graz-Mariatrost, an dieser Gedenkfeier teilzunehmen, sind die Obfrau Mag. Renate Fimbinger, sowie Mag. Elisabeth Kenda und Leo Weiss sehr gerne nachgekommen. Albert Mallner war ohnehin in zweifacher Hinsicht anwesend, als Gatte von Ingeborg Mallner und als Ehrenobmann der Gottscheer Gedenkstätte Graz-Mariatrost.



Dr. Mitja Ferenc hält eine bewegende Festrede

Die überaus große Bedeutung dieses Gedenkmales präsentierte **Dr. Mitja Ferenc in seiner Festrede** (leicht gekürzt):

**„Transporte – Auf dem Bachern haben wir heute wieder geschossen!“**

Dies schreibt Zdenko Zavadlav in seinem Buch: Aus den Tagebüchern eines Marburger Geheimdienstangehörigen, ausgewählte Blätter, 1. Teil: Sommer 1945: Verlag für alternative Theorie, 1990, S. 91-93:

Er schreibt weiter:

„Obwohl ich ein ehemaliges SKOJ Mitglied (Bund Junger Kommunisten) bin, verstehe ich nichts mehr. In welchem Namen tun sie das den Leuten und auch uns an? Und gerade uns, die wir schon vor dem Krieg Junge Kommunisten waren, missbrauchen

die uns jetzt für diese dreckige Henkersarbeit!

Die Listen der für die Exekution Vorgesesehenen kommen üblicherweise bestätigt aus Laibach, die aus den Justizgefängnissen haben wir vorgeschlagen, die aus Sterntal die Kommission aus der Slavija. Wir müssen uns beeilen, denn die ganze Arbeit muss vor der Verabschiedung der Verfassung und der Schließung der Lager erledigt werden. Ich bin in Absprache mit der Militärpolizei für die Durchführung der Operation zuständig. Božo für die Bestimmung des Exekutionsortes. Die Militärpolizisten der Marburger Brigade begannen auf Grundlage der Weisungen, die ich vom dafür verantwortlichen stellvertretenden Kommissar erhalten habe, an der ausgewählten Stelle, irgendwo auf der rechten Seite auf halber Strecke des Weges auf den Pohorje/Bachern zwischen Hoče/Kötsch und der Marburger Hütte, Gruben auszuheben. Die Exekutionen werden am Abend stattfinden. Mir wurde der Transport der zu Erschießenden aus Šterntal/Sterntal zugeteilt. Ich habe ein wenig Angst, weil ich weiß, dass Typhus grassiert.

Am Abend machen wir uns mit Lastern auf den Weg. Wir haben Mäntel und Gasmasken. Zur vereinbarten Stunde werden wir uns vor den Justizgefängnissen treffen und dort wird ein Militärpolizei-Führer für einen bestimmten Ort auf uns warten. Ich bin für den vereinbarten Transport und für die Erschießungen verantwortlich.

Lager Šterntal/Sterntal. Der Verwalter und der Arzt, zum Glück mein Freund Banžič aus Šoštanj/Schönstein, wollen die Verlangten nicht übergeben, weil sie Typhus haben. Ich erkläre ihnen, dass sie so oder so erschossen werden. Sie geben nach. Mit Hilfe der Militärpolizisten schaffen wir ungefähr 60 Personen von der Liste auf zwei Laster. Überwiegend sind es Deutsche und einige Steirer. Laster, mit Draht gefesselte Hände, Militärpolizisten als Bewacher.

In Maribor/Marburg machen wir vor den Justizgefängnissen Halt. Dort werden schon die Häftlinge auf die Laster verladen. Alle sind mit Draht gefesselt und liegen auf dem Boden der Laster. Ich übernehme den Transport. Dabei sind noch Božo und Tine und natürlich die Offiziere der Marburger Militärpolizei-Brigade. Auf den Lastern haben wir von Akkumulatoren betriebene Lampen und Korbflaschen mit Cognac. Zur Sicherheit und für die Moral! Wir fahren Richtung Hoče/Kötsch, danach biegen wir Richtung Pohorje/Bachern ab.

Wir fahren bergauf. Irgendwo auf halber Strecke zur Marburger Hütte biegen wir rechts ab. Wir enden im Dunkeln auf einer Seitenstraße. Die Wache der Militärpolizei wartet bereits auf uns. Bis zum ausgehobenen Grab geht es zu Fuß.

Die Militärpolizisten leuchten den Weg mit den Lampen aus, danach werfen sie die Gefangenen einfach von den Lastern und darauf Marsch zum ausgehobenen Grab. Die Militärpolizisten sind rachsüchtig, da die Deutschen ihre Nächsten erschossen und ihre Häuser niedergebrannt haben. Sie zwingen die Gefangenen „Deutschland, Deutschland über alles!“ zu singen.

Schreckliche Bilder. Ein Weg unter Tannen, ausgeleuchtet mit Lampen und wütende Militärpolizisten mit singenden Gefangenen. Ist das wirklich das, wofür wir gekämpft haben? Wir kommen zur Grube. Die Gefangenen werden ausgezogen, damit sie nicht identifiziert werden können. Beim Ausziehen werden ihnen die Fesseln abgenommen, danach werden sie wieder gefesselt. Es erschüttert mich, als ich die noch minderjährige Tochter eines deutschen Funktionärs sehe. Obwohl sie von den Strapazen im Lager Šterntal/Sterntal erschöpft ist, ist sie immer noch bildhübsch. Nackt sitzen sie auf dem Boden.

Darauf gibt ein Offizier der Militärpolizei in Absprache

mit uns Geheimdienstlern den Schießbefehl. Zu fünf werden sie vor die Grube gezerrt und von beiden Seiten mit leichten Maschinengewehren erschossen, so dass die Opfer in die Gruben fallen.

Die Exekutionen gehen weiter. Je fünf nackte Körper vor der Grube. Da sie zerschossene Beine haben, werden sie zur Grube geschleift, hineingeworfen und erschossen. Auch das junge deutsche Mädchen verschwindet in der Grube.

Zum Schluss bringen die Militärpolizisten die Kleider zu den Lastern, damit sie vernichtet werden. Ein Laster mit einigen Militärpolizisten bleibt, um die Grube zuzuschütten und zu tarnen.“

#### **Ende des Zitates aus dem Buch von Zdenko Zavadlav.**

#### **Dr. Mitja Ferenc setzt in seiner Festrede fort:**

Sehr geehrte Damen und Herren!

In Slowenien wurden in den ersten Monaten nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges auf Befehl der neuen jugoslawischen kommunistischen Behörden Zehntausende von Kriegsgefangenen und Zivilisten – Gegner der Partisanenbewegung und der Kommunistischen Revolution – von Angehörigen der Armee und der politischen Polizei ermordet.

Den ermordeten Opfern verschiedener Nationalitäten wurde das Recht auf ein Grab verweigert und sie wurden jahrzehntelang aus dem öffentlichen Gedächtnis gelöscht. Auf Anweisung der kommunistischen Behörden wurden die Gräber nach den Ermordungen eingeebnet, abgedeckt und zerstört. Für diese Orte wird der Begriff „verdeckte Grabstätten“ geprägt.

Nach der demokratischen Wende und dem Entstehen des unabhängigen Slowenien wurden mehrere hundert dieser verdeckten Gräber zuerst inventarisiert, aber erst nach 2006 begann man, sie systematisch zu erforschen.

Die Einsicht, dass man mit der Erforschung von verdeckten Grabstätten beginnen sollte, ist seit der demokratischen Wende langsam gereift, so dass 79 Jahre nach den Verbrechen von etwa 750 erfassten Grabstätten in Slowenien ausgegangen werden kann. 234 Grabstätten bzw. Sterbeorte mit etwa 9000 exhumierten Opfern wurden untersucht und bestätigt. Es wurde vollständig, aber auch nur teilweise exhumiert.

Die meisten Grabstätten liegen nicht weit voneinander entfernt. Es handelt sich um den Panzergraben in Tezno bei Marburg, in dem auf einer Länge von fast einem Kilometer etwa 15.000 Opfer, zumeist Angehörige des Unabhängigen Staates Kroatien, begraben sind. Bislang wurden nur 70 Meter des Grabens mit 1.176 Opfern ausgehoben.

Die zweite ist die Kohlengrube Huda Jama. Dort wurden 1.410 Opfer exhumiert. Diese Bergung gilt als ein weltweit einzigartiger Fall der Bergung von Leichen aus einem Massengrab in einem Bergwerksschacht. In ähnlicher Weise wurden vor zwei Jahren 3.450 Opfer aus einer der Karsthöhlen im Hornwald in Gottschee geborgen.

Das Bacherngebirge war lange Zeit ein grauer Fleck bei der Identifizierung von Grabstätten. Es war bekannt, dass eine große Anzahl von Zivilisten und Kriegsgefangenen verschiedener Nationalitäten aus den Gefängnissen in Marburg und dem Lager Sterntal bei Pettau zum Bachern-Gebirge gebracht und dort ermordet worden waren. Trotz der Zeugenaussagen einiger Teilnehmer an den Massakern und den wenigen, die von den Tötungsstätten entkommen konnten, waren die genauen Standorte der Gräber bis 2006 nicht bekannt.

Es brauchte mutige und hartnäckige Menschen, um unser Land auf den Weg zu bringen und die Schuld der Zivilisation gegenüber den namenlosen Opfern zumindest teilweise zu

verringern. Menschen wie Martin Kostrevz, zum Beispiel. Dieser kleine Mann, der heute 90 Jahre alt ist und dem der Bau des Mahnmals zu verdanken ist, kann uns mit seinem Bemühen, seinen edlen Taten und seiner moralischen Schuld zu ehren, ein Vorbild sein.

Ich erinnere mich, als wäre es gestern gewesen, als er mich an einem Sommertag anrief und mir mitteilte, dass er zwei Einheimische überredet hatte, mir die Grabstätten auf dem Bachern-Gebirge zu zeigen. Einer von ihnen war zur Zeit der Nachkriegsmassaker ein 11-jähriger Hirte, der sich an die Stellen der zugeschütteten Gruben und die Gegenstände um sie herum erinnerte. Dies ließ ihn vermuten, dass unter einer dünnen Erdschicht Menschen begraben waren. Eine Probegrabung im Jahr 2006 in einer zufällig ausgewählten Grube, die Martin Kostrevz und ich durchführten, bestätigte seine Behauptungen.

Am 23. und 24. November 2006 wurden an zwölf der vierzehn Grabstätten menschliche Überreste und verschiedene Gegenstände der Opfer gefunden. Bei weiteren Ausgrabungen im darauffolgenden Jahr wurden neue Grabstätten entdeckt. Die Frage, in welcher Grabstätte auf dem Bachern die gefangenen und zurückgekehrten Angehörigen der kroatischen Streitkräfte, die montenegrinischen Tschetniks, die Slowenen und die Angehörigen der deutschen Minderheit in der Steiermark begraben sind, wird sich erst nach der Bergung und Identifizierung der Opfer beantworten lassen.

Um zumindest grob abschätzen zu können, wie viele Menschen hier oben bei St. Heinrich ermordet wurden, wurde im November 2007 eine der bestätigten Stellen exhumiert und es wurden nur daraus Skelettreste von 189 Opfern geborgen. Hier befinden sich 14 bestätigte Grabstätten und noch sieben weitere, die auf dem Weg nach St. Heinrich darauf warten, noch ausgegraben zu werden.

Dass wir damals, in den Jahren 2006 und 2007, entschlossener in die Forschung einsteigen konnten, war möglich, weil eine neue Kommission unter der Leitung von Jože Dežman gebildet wurde, nachdem dieser von der damaligen Exekutive darauf angesprochen worden war. Leider führten die schrecklichen und schockierenden Entdeckungen der Huda Jama drei Jahre später dazu, dass eine andere Regierung fast alle Erkundungsaktivitäten für volle sechs Jahre einstellte, bis im Jahr 2015 ein neues Gesetz über versteckte Kriegsgräber und die Bestattung von Opfern verabschiedet wurde.

Der fehlende politische Wille und die fehlende Gesetzgebung sind verantwortlich dafür, dass 79 Jahre nach diesen Ereignissen noch immer nicht alle Opfer aus den Gräbern auf dem Bachern-Gebirge exhumiert und in menschenwürdiger Weise bestattet wurden. Die Resolution zum europäischen Bewusstsein und zum Totalitarismus betont, wie wichtig es ist, den Opfern aller totalitären Systeme, einschließlich des Kommunismus, zu gedenken. Dennoch ist die Bestattung der sterblichen Überreste von 3.450 Opfern aus der verminten Karsthöhle im Gottscheer Hornwald immer noch nicht erlaubt. Es dürfen auch die Opfer der Roma-Zivilisten, die 1942 auf Befehl der kommunistischen Behörden ermordet wurden, nicht bestattet werden.

An diesem Ort, an diesem Denkmal für alle Opfer auf dem Bachern-Gebirge, wäre es zu simpel zu sagen, dass wir nicht genug aus der Geschichte gelernt haben. Es gibt auch gute Taten und fleißige Menschen, die das tun, was der Mensch tun muss, was seine moralische Pflicht von ihm verlangt: Die Orte mit einem Mahnmal zu versehen, und alle, die zufällig vorbeikommen, daran zu erinnern, dass bei St. Heinrich Verbrechen stattgefunden haben, die nicht hätten stattfinden dürfen. Der Geschichte bleibt nichts verborgen.

Der Alpen Klub Kitchener berichtet:

## 60. Nordamerikanisches Gottscheer Treffen in Kitchener, Canada

Am Wochenende des 3. und 4. August 2024 kamen Gäste aus Nah und Fern, um das 60. Nordamerikanische Gottscheer Treffen zu feiern. Bei schönem, sonnigem Wetter sind die ersten Besucher am Freitag angereist und wurden vom Vorstand des Alpen Klub bei einem gemütlichen Abend herzlich willkommen geheißen. Einige Musikanten von der Cleveland Blaskapelle sorgten für Unterhaltung und brachten alle zu einem fröhlichen „Ein Prosit!“ zusammen.



v.l.: Sonja Biselli, Dr. Ferdinand Lanker, Mag. Dr. Linda Auer, Dietmar Biselli, Dr. Tono Hönigmann (nicht am Bild: Mag. Barbara Lanker)

Am Samstag begann das offizielle Programm. Die Türen wurden um 16:00 Uhr mit musikalischer Unterhaltung der Cleveland Blaskapelle unter der Leitung von Franz Juran und Marianne Friend geöffnet. Die Moderatoren Lore Kump und Helmut Mausser begrüßten alle Gäste. Ein von Hans Kroisenbrunner erstellter und präsentierter ausführlicher historischer und kultureller Bericht zum Thema „Gottschee“ vermittelte eine großartige Information über die sogenannte alte Heimat Gottschee.

Der Abend war unter das Motto „Oktoberfest in Kitchener“ gestellt und alle Teilnehmer erlebten ein traditionelles Bierfassanzapfen. Der Präsident des E.O.U.V. Cleveland, Bryan Hibjan, und die Präsidentin der New York Gottscheer Relief Association, Sonia Juran, haben zusammen mit Alpen Klub Präsident, Dietmar Biselli, gekonnt das Fass angezapft.



Gottscheer Blaskapelle aus Cleveland im Alpen Klub

Die Blaskapelle spielte zu Beginn „Ein Prosit der Gemütlichkeit“ und alle sangen kräftig mit. Das Tischgebet wurde von Miss Alpen Klub 2024, Brookelynn Schleimer, gesprochen. Brookelynn ist die Urenkelin von Alois Schleimer (1908-1998), aus Zwischlern und Helene Schleimer, geb. Mausser (1921-2005), aus Ebental.

Das schmackhafte Essen bestand aus Wiener Schnitzel, Hühnerbrust mit BBQ Soße, gebackene Kartoffeln, Gemüse und Salat. Nach dem Essen spielte die Kapelle „Wildbahn“ auf, wo auch einige Jungs mit gottscheerischer Abstammung (Mausser) spielten. Zur Unterhaltung tanzte der Gottscheer Tanz- und Spielkreis aus Cleveland, unter Präsident Zach Marcus und den Tanzleitern Anita Kawaters und Eric Eiermann. Zwei Höhepunkte waren der Sound of Music Ländler und der Auerhahn. Danach zeigten die Mitglieder der Ersten Gottscheer Tanzgruppe aus New York mit Präsidentin Dorothy Neubauer ihr Bestes.



Die Fahnen vor der Kirche

Am Sonntag, dem 4. August wurde das Hochamt in der Saint Mary's Kirche von Father Toby Collins zelebriert. Zahlreiche Fahnen und Teilnehmer stellten sich bei sonnigem Wetter auf. Dann kam der rührende Einzug, als der Marienchor der Saint Mary's Kirche „Nun Danket alle Gott“ als Eingangslied sang. Mitglieder des Deutsch Gottscheer Gesangsvereins New York unterstützten den Chor mit ihren Stimmen.



Nach dem Hochamt in der Saint Mary's Kirche, Kitchener

Zu Beginn der heiligen Messe segnete Father Toby das eingerahmte Bild von der Gottscheer Schutzmantel Madonna, welches am Abend zuvor als Geschenk von Bryan Hibjan und Sonia Juran überreicht wurde. Zum Sanctus sang der gemischte



Chor „Heilig, Heilig, Heilig! Gott, Herr aller Mächte und Gewalten“ von J. S. Bach. Der Chor sowie alle Teilnehmer sangen das Ausgangslied „Großer Gott, wir loben Dich.“ Was für ein erhebender Moment. Alle wurden gebeten, sich für das offizielle Gruppenfoto vor dem Altar mit Father Toby aufzustellen.

Danach trafen sich alle im Alpen Klub, wobei die Gottscheer Blaskapelle zum Empfang spielte. Die von Tony Grebinski gespielte Trompetenfanfare führte den Einzug der Fahnenparade in die Festhalle. Dietmar Biselli lud alle zu einem Glas Sekt ein, wobei das Sektglas mit dem 60. Gottscheer Treffen Logo als Mitbringsel für alle Gäste diente. Father Toby Collins sprach das Tischgebet. Miss Alpen Klub sowie Miss Gottschiee, Krista Schemitsch, hielten eine kurze Ansprache und erhielten vom Vorstand ein Geschenk. Bryan Hibjan, Sonia Juran, Linda Stinson, Vize Präsidentin der Toronto Gottscheer Klubs und Dr. Ferdinand Lanker, in Vertretung von Otto Tripp, Vorsitzender der Gottscheer Landsmannschaft in Klagenfurt, begrüßten alle Anwesenden mit ihren Ansprachen. Sonja Biselli las die Grußbotschaften von Renate Fimbinger, Gottscheer Gedenkstätte in Graz-Mariatrost, sowie von Elli Stonitsch, Vorsitzende der Gottscheer Heritage and Genealogy Association, vor. Der Alpen Klub freute sich sehr über die Teilnehmer aus Kärnten, nämlich Mag. Dr. Linda Auer, Dr. Tono Hönigmann, Mag. Barbara Lanker und Dr. Ferdinand Lanker. Andere Gäste waren aus California, Colorado, Indiana, New York, Ohio, Quebec, Ottawa und vielen anderen kanadischen Städten angereist.

Zum Festessen wurde Roast Beef, Chicken Cordon Bleu, Gemüse, Kartoffelpüree und grüner Salat serviert. Als gastronomischen Höhepunkt gab es den berühmten Alpen Klub Apfelstrudel zum Nachtisch. Die Mitglieder der Alpine Dancers zeigten ihr Bestes und als letzten Tanz brachten die Jungs den Holzhacker-Schuhplattler. Als Überraschung gab es eine Vorführung von einer gottscheerischen Version vom „Family Feud“, dem Fernsehwettspiel. Teilnehmer waren Helmut Mausser als Moderator, Paul Kroisenbrunner als Aut Atte, Lore Kump als Aut Ammo, Evan Rom, Andrew Rom, Anita Rom und Edmund Rom. Die „Black Forest Band“ spielte zum Tanz und Sonja Biselli sang und jodelte einige Lieder vor.

Nach der Sitzung mit den Vereinspräsidenten wurde die Gottscheer Treffen Wanderfahne an Bryan Hibjan überreicht.

Wir freuen uns auf das Wiedersehen in Cleveland 2025.

*Sonja Biselli-Kroisenbrunner*



*v.l.: Miss Gottschiee 2024, Krista Schemitsch und Miss Alpen Klub 2024, Brookelynn Schleimer*



*Andrew Hutfluss und Sonja Biselli in Gottscheer Tracht*



*Die Schutzmantelmadonna wurde dem Alpen Klub als Geschenk überreicht. Von links: Alpen Klub Vizepräsident Paul Kroisenbrunner, Alpen Klub Präsident Dietmar Biselli, EOUV Präsident Bryan Hibjan, Gottscheer Relief Association New York Präsidentin Sonia Juran*



*Präsidenten an der Bar, von links: Alpen Klub Altpäsident Hansi Kroisenbrunner, Alpen Klub Präsident Dietmar Biselli, Alpen Klub Altpäsident Bill Poje, Alpen Klub Vizepräsident Paul Kroisenbrunner, EOUV Präsident Bryan Hibjan, Gottscheer Relief Association Präsidentin Sonia Juran, 60. Gottscheer Treffen Vorstand Sonja Biselli*



*Besucher aus New York mit Onkel Hans*



*Gottscheer Tanz- und Spielkreis*

## Bilder vom 60. Nordamerikanischen Treffen in Kitchener



Family Feud Schauspiel, von links: Andrew Rom, Anita Rom, Edmund Rom, Helmut Mausser, Evan Rom, Lore Kump (als Aut Ammo), Paul Kroisenbrunner (als Aut Atte)



Vier Generationen Kroisenbrunner-Mausser



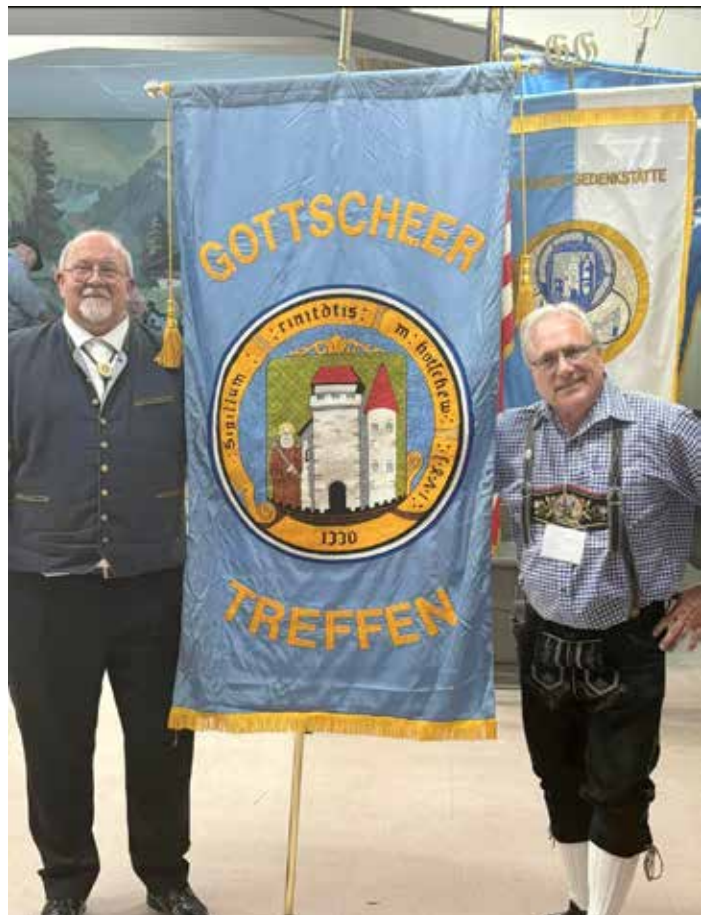
Sigmund Familie, von links: Sohn Erich, Tochter Rita Grebinski, Justine Sigmund (Ehefrau von Alpen Klub Gründer, verst. Joseph Sigmund)



Vier Generationen Zender Arundel, von links: Christine, Enkeltochter Vienna, Tochter Erica, Mutter Helga Zender



Unter den Ältesten – Justine Sigmund (geb. Tellian aus Tschermoschnitz), Anne Kroisenbrunner (geb. Mausser aus Ebental), Hans Kroisenbrunner und Ivy Rose Biselli (2 Monate)



Übergabe der Wanderfahne an EÖUV Präsident Bryan Hibjan

## Busreise durch die ehemalige Untersteiermark nach Gottschee 2024

Wenn der Verein Gottscheer Gedenkstätte auf Reisen geht, ist schon im Vorfeld aufgrund der umfangreichen Organisation viel los. Freilich hängt das Zustandekommen der dreitägigen Busreise immer vom Vorhandensein der Interessenten ab – und so war erfreulicherweise auch heuer wieder großes Interesse, die ehemalige Heimat der Gottscheer zu besuchen, vorhanden. Erstmals hat die Reiseleiterin Mag. Renate Fimbinger die Reise komplett ohne den langjährigen, leider im Vorjahr verstorbenen Reiseleiter Edelbert Lackner organisiert, aber wie erfreulich war es, dass Mag. Elisabeth Kenda sich großartig mit Ideen für die Reiseroute und als Unterstützung in allen Belangen eingebracht hat.

Beginnend mit Kapfenberg über Graz-Hauptbahnhof füllte sich unser Reisebus der Firma Jöbstl-Busreisen aus Deutschlandsberg bei den weiteren Einstiegsstellen in Graz-Webling und Wildon.

Eine kurze Vorstellung der Mitreisenden bezüglich derer Geburtsorte oder Gottscheer Vorfahren brachte in vielen Fällen Klarheit, wer der Sitznachbar oder die Dame drei Reihen weiter hinten ist. Die gemeinsame Basis, nämlich die Gottscheer Herkunft und großes Interesse am Gottscheerland, aber auch familiäre Wurzeln, schufen schnell eine schöne Vertrautheit, die sich während der ganzen Reise so wohltuend zeigte.

Die gesamte Reiseroute war so geplant, dass sie durch die ehemalige Untersteiermark, das Umsiedlungsgebiet der Gottscheer – das sogenannte „Ranner Becken“ – die Stadt Gottschee, die Moschnitze, durch das Weinbaugebiet um Maierle, das Unterland, die Untere Seite, die Walden, das Oberland und das Hinterland führte. Zur besseren Orientierung erhielten die Reisetilnehmer eine Broschüre mit Überblickskarten für die einzelnen Reisetage und auch schriftlichen Informationen.

### Der erste Tag – 6. September 2024

**Kapfenberg – Graz – Cilli/Celje – Tüffer/Laško – Römerbad/Rimske Toplice – Steinbrück/Zidani most – vorbei an der Burg Lichtenwald/Sevnica – vorbei an Reichenburg/Brestanica – Gurkfeld/Krško – Rann an der Save/Brežice – Tschatesch/Čatež ob Savi – Rudolfswerth/Novo Mesto – Auersperg-Burgruine Ainödt/Soteska – Altlag/Stari log – Stadt Gottschee – Töplitz/Dolenske Toplice**

Sehr bald nach der Frühstückspause in der Raststation Tepanje fiel bei der Durchfahrt durch Cilli/Celje der Wegweiser nach Tüchern/Tepanje auf, wo erst vor einigen Jahren endlich ein Gedenkmal für die im Lager Tüchern Ermordeten errichtet wurde. Um die Reisetilnehmer auf die im ehemaligen Umsiedlungsgebiet zu erwartenden Eindrücke und Informationen vorzubereiten, erwähnte die Reiseleiterin folgendes:

„Mit dieser Fahrt durch die ehemalige Untersteiermark, die für die Gottscheer mit der Umsiedlung den Anfang vom Ende der Heimat Gottschee eingeleitet hat, sind auch wehmütige Gedanken verbunden. Die Zeit der Umsiedlung und das Eingewöhnen-Müssen in dieses neue „Dasein“ war schwer. Ich sage bewusst „Dasein in dieser Gegend“, denn es war weder ein neues „Zuhause“ und schon gar nicht eine neue „Heimat“. Für die alten Gottscheer, war es ein Herausgerissenwerden aus ihren Dörfern, für die jüngeren Gottscheer vielleicht ein Wille zum Neubeginn, und für diejenigen, die im Umsiedlungsgebiet geboren wurden, war es durch die nachfolgende Vertreibung und schreckliche Flucht so, dass gar keine Heimatwurzeln übrig geblieben sind. Sehr wohl haben sich jedoch alle in ihren

Herzen die Wurzeln im Land Gottschee erhalten. Wir werden auch einiges hören, was die vielen Massengräber in diesem Land betrifft und die Konzentrationslager, aus denen viele Menschen mit Lastwägen zu den Todesstätten gekarrt wurden. Und die Lastwägen kamen wieder leer zurück. Es waren auch Gottscheer dabei. Langsam ist die Zeit nun gekommen, wo die slowenische Politik mit Enthüllungen und Einweihungen von Gedenktafeln nicht mehr schweigt. Die Initiative dazu geht sehr stark aus von der Landsmannschaft der Deutsch-Untersteierer, deren Obfrau Ingeborg Mallner ist. Noch ein Gedanke dazu: Das Gute daran ist, dass diese Gedenkfeiern alle versöhnlich sind.“

Während der Fahrt durch das landschaftlich wunderschöne enge Sanntal berichtete die Reiseleiterin von den schrecklichen Geschehnissen, die die Gottscheer bei der Flucht im Mai 1945 gerade in diesem Tal erleben mussten und dass viele in die Lager Sterntal oder Thesen oder Tüchern verschleppt wurden, wo so viele elend zugrunde gingen. Viele Berichte über das Busmikrofon von Mitreisenden, die eigene Erinnerungen oder Begebenheiten, die sie von ihren Vorfahren wissen, ergänzten das Bild, das man über das Schicksal der Gottscheer bekam. Überall, wo man an der Straße ein altes Gebäude sah, war klar, dass dort drinnen Gottscheer gelebt haben. So kamen wir auch am ehemaligen Gebäude der Familie Hönigmann aus Altlag (jetzt Elfriede Höfferle in New York) vorbei.

Nach der Besichtigung von Rann, vorbei am Schloss Rann und dem markanten Wasserturm, über die sogenannte „Eiserne Brücke“ am Zusammenfluss von Save und Gurk, war der nächste Aufenthalt in **Tschatesch/Čatež ob Savi**, wo wir die dortige Kirche besichtigten. Diese Kirche ist die Taufkirche von Edith Eisenkölbl, geb. Gliebe. Einige Reisetilnehmer zeigten auf die Häuser, wo sie selbst oder ihre Familie nach der Umsiedlung gewohnt haben.



v.l.: Edith Eisenkölbl, Mag. Theresia Wuchse, Frank Mausser, Sofie Gliebe – Frau Wuchses ältere Schwester lebte ebenfalls in Tschatesch, ebenso wie die anderen drei Personen auf dem Foto

Das ausgezeichnete Mittagessen in schönen Gasthof in Tschatesch schmeckte köstlich und es gab eine tolle Überraschung: **Stefan Dundovic**, der schon oft an den Gottscheereisen teilgenommen hat, aber dieses Mal leider nicht dabei sein konnte, schickte der ganzen Reisegruppe besonders liebe Grüße und übernahm die komplette Getränkerechnung für die ganze Gruppe beim diesem Mittagessen in Tschatesch. Lieber Stefan, noch einmal herzlichen Dank von allen Reisetilnehmern!



*v.l.: Anna, Gerwin, Emma und Mag. Marion Peternell – nicht auf dem Foto sind die weiteren mitgereisten Peternells, nämlich Dr. Gerhard und Mag. Irmtraud sowie Sohn Dr. Gerfried Peternell*

Vorbei am Wasserschloss **Wörndl/Otočec** und **Rudolfswerth/Novo Mesto**, das nach Herzog Rudolf IV. von Habsburg, dem Gründer der Siedlungen im Jahr 1365, benannt ist, führen wir vorbei an den Resten der Burg **Ainödt/Soteska**. Die Burg war, am Ufer der Gurk gelegen, früher ein Bollwerk gegen die Türken und später Residenz der Grafenfamilie Auersperg. Nur der Turm, genannt „Teufelsturm“, ist noch erhalten und wurde renoviert. Nach kurzer Weiterfahrt gelangt man nach **Hof/Dvor**, wo die Auersperger Ende des 18. Jahrhunderts ein bedeutendes Eisenindustriezentrum samt Eisenwerk und Eisengießerei betrieben haben. Davon sind nur noch Reste eines Hochofens zu sehen. Auch ein kleines Museum erinnert an die einstige Eisengießerei.

Bei der ganz langsamen Durchfahrt durch **Altlag/Stari log** erzählte Frank Mausser viel Interessantes über sein Heimatdorf und beschrieb genau, wo dieses und jenes Haus stand, wer wo wohnte und wo die Kirche war. Altlag war das größte Dorf in Gottschiee und auch bekannt dafür, dass man das Wasser in Zisternen sammeln musste, oder bei starker Trockenheit sogar mit Fässern vom Raum Stadt Gottschiee holen musste, denn es gab keine einzige Quelle in der näheren Umgebung.



*Mihael Petrovic erklärt die Stadtpfarrkirche*

Bei der Ankunft in der **Stadt Gottschiee** erwartete uns Mihael Petrovic bereits mit dem neuen Pfarrer in der Stadtpfarrkirche. Im Jahre 1903 wurde die vom Wiener Dombaumeister Friedrich Freiherr von Schmidt geplante Stadtpfarrkirche fertiggestellt. Sie steht in der Mitte der Stadt Gottschiee am Ufer der Rinse. Die beiden Türme streben imposant in die Höhe. Die 1929 von Franz Janko aus Laibach gebaute Orgel war zu dieser Zeit eine der größten im damaligen jugoslawischen Königreich. Besonders

auffällig ist die gesondert aufgestellte, mit Wappen der Auersperg verzierte Grafenbank. In einem Schränkchen im Presbyterium befindet sich eine Reliquie, ein Herz eines verstorbenen Herzogs von Gottschiee. Auch hier findet man, so wie in einigen anderen Kirchen im Gottscheerland, deutsche Inschriften im Altarraum.



*Wappen der Auersperg in der Stadtpfarrkirche*

Bei der sehr interessanten Führung durch das **Museum der Stadt Gottschiee** erklärte uns Mihael Petrovic die umfangreichen Inhalte und Präsentationen. Die Anfänge des Museums reichen in das Jahr 1952 zurück. Seit 1963 ist es im ehemaligen Haus des Turnvereines Sokol untergebracht.

Der Besuch der Stadtpfarrkirche und die Besichtigung des Museums beschlossen den sehr informativen ersten Tag. Im Hotel in Töplitz gab es nach dem herrlichen Abendessen noch viel, teilweise an der Bar, zu besprechen.



*Im Regionalmuseum der Stadt Gottschiee*



*Johann Sbaschnigg fotografierte wie auch hier im Museum ständig und hat während der ganzen Reise Filmaufnahmen gemacht. Daraus wird er einen Film herstellen, der noch auf der Reise von den Reiset Teilnehmern bestellt wurde.*

*Der zweite Tag – 7. September 2024*

**Töplitz – Gottscheer Altsiedlerzentrums in Krapflern/Občice – Neutabor – Tschermoschnitz/Črmošnjice – Tschernembl/Črnomelj - durch das Weinbaugebiet nach Bistritz/Bistrica – vorbei an Unterdeutschau/Nemška Loka – Unterlag/Špodnji log – Reintal/Rajndol – Obermösel/Mozelj – Lienfeld/Livold – Grafenfeld/Dolga vas – Stadtrundfahrt Gottschee/Kočevje – Schalkendorf/Šalka vas – Zwischlern/Cvišlerji – Hohenegg/Onek – Katzendorf/Mačka vas – Neufriesach/Laze – Nesselstal/Koprivnik – Ebental/Polom – Töplitz**

Am zweiten Tag begleitete uns Mihael Petrovic erfreulicherweise bereits von Töplitz weg im Bus und nach sehr kurzer Fahrtzeit erreichten wir schon unsere erste Station, das **Gottscheer Altsiedlerzentrum in Krapflern**. Einen überaus netten Empfang bereitete uns **Urška Kop**, sie ist die Vorsitzende des Dachverbandes der Kulturvereine der deutschsprachigen Volksgruppe in Slowenien, und **Ing. Hans Jaklitsch**, der ursprünglich erste Vorsitzende des Altsiedlervereines. Die neu gestalteten großartigen Museumsräume wurden ausgiebig besichtigt.



*Vor dem Altsiedlerzentrum in Krapflern*

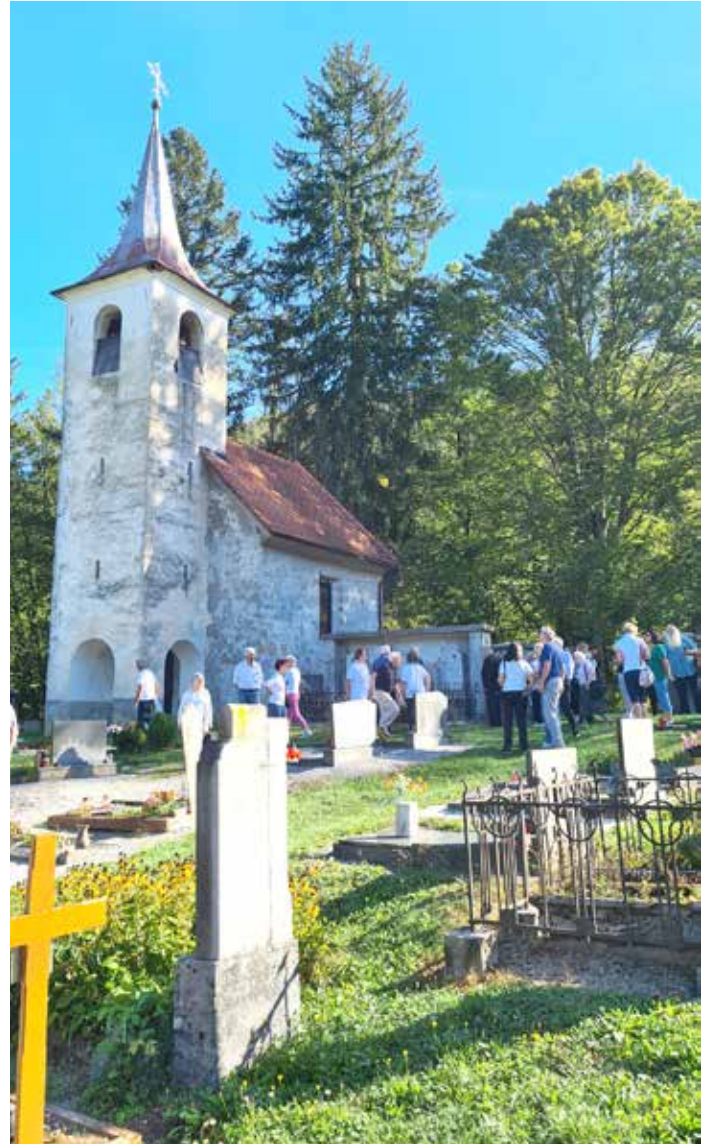


*v.l.: Mag. Elisabeth Kenda, Mag. Renate Fimbinger, Urška Kop*



*Ing. Hans Jaklitsch spricht über die Neugestaltung des Museums*

Ein besonderes Anliegen war es uns dieses Mal, die kleine Kirche in **Neutabor** und den Friedhof zu besichtigen. **Ing. Hans Jaklitsch** hat mit seiner Familie und auch Freunden aus dem Dorf, auf seine eigenen Kosten, das ganze Gelände, die Kirche und den Friedhof, komplett renoviert und zu einem besonderen Musterstückerl gemacht. Jedes Detail in der Kirche, zum Beispiel auch die Farben der Glasfenster, unten Rottöne, oben Blautöne, hat er selbst wohlüberlegt und mit wissendem Hintergrund gestaltet. Der Friedhof mit seinen vielen alten Grabsteinen ist wahrlich der schönste im Gottscheerland.



*Die kleine Kirche in Neutabor und der gepflegte Friedhof*



*Ing. Hans Jaklitsch erklärt den Gliebe-Schwestern die viele Jahre langen Renovierungsarbeiten anhand seiner Fototafel*

Der kurze Zwischenstopp bei der Kirche in **Tschermoschnitz** war einem besonderen Wunsch geschuldet. Denn Maria Wurm, geb. Juran aus Neuberg/Tschermoschnitz konnte zum ersten Mal in ihre Taufkirche gehen. Ein sehr bewegender Moment!



*Maria Wurm, geb. Juran steht zum ersten Mal in ihrer Taufkirche*

Die Weiterfahrt führte uns über Tschernembl durch das Weinbaugebiet um Maierle nach **Bisritz zu einer herrlichen Weinverkostung** und noch herrlicheren süßen Spezialitäten. Alenka Lakner tischte auf, was das Zeug hielt und als Elisabeth Kenda ein Gottscheer Lied anstimmte, war Frohsinn angesagt. Dass wir uns dann, wie schon am Vormittag bei den einzelnen Aufenthalten auch dort etwas zu lange, als es der Zeitplan vorschrieb, aufhielten, machte sich am Abend bemerkbar.



*Ein Prosit*



*Fröhliche Stimmung*



*Köstlichkeiten aus dem Hause Lakner*



*v.l.: Edith Eisenkölbl, Sofie Gliebe und Maria Petschauer*



*Wenn Elisabeth Kenda zum Lied ruft, stimmen alle ein*

Nach diesem fröhlichen Aufenthalt ging es ein wenig abenteuerlich weiter. Denn die Straße nach Bresowitz ist eine Schotterstraße, zwar breit genug für den Bus, aber dennoch zu schmal, wenn ein großer Lastwagen entgegenkommt. Das Glück war auf unserer Seite, denn genau dort, wo der einzige Lastwagen recht flott entgegen kam, war eine bequeme Ausweiche.



*Blick auf Unterdeutschau, rechts die Ruinen der beiden Kirchtürme*



v.l.: Ingrid Zerbe, Kornelia Kamper, Johann Tscherne, dahinter Renate Töglhofer

Vorbei an Unterdeutschau mit einem Blick auf das Dorf und die Ruinen des doppelten Turmes der Wallfahrtskirche Mariatrost ging die Fahrt weiter über Bresowitz und Graflinden nach **Unterlag**. Im Jahr 1933 wurde die Gemeinde Unterlag der Großgemeinde Mösel einverleibt. Die dem Hl. Petrus geweihte

Kirche bestand schon im 15. Jahrhundert und ist mit einer Friedhofsmauer umgeben. Anfang des 19. Jahrhunderts wurde sie umgebaut. Der Glockenturm trägt in einer Nische die Jahreszahl 1708. Deutsche Inschriften in der Kirche bezeugen noch heute die 600 Jahre währende Geschichte des Gottscheerlandes.



Johann Rom (rechts) erzählt Alfred Siegmund, Dr. Lukas Konrad und Erich Kump, wie es in seinem Heimatdorf Unterlag war



Ein Teil der Reisegruppe vor der Kirche in Unterlag

In **Obermösel** war der nächste Halt, und viele Mitreisende nutzten die Gelegenheit, um echten Gottscheer Honig zu kaufen. Ob Waldhonig oder Kastanienhonig, der Obmann des Imkervereines bietet höchste Qualität an. Das sehr gute Mittagessen wartete schon in einem Gasthaus direkt am Gottscheer See, der aus einem gefluteten Kohlenbergwerk entstanden ist. Bei der nachfolgenden **Stadtrundfahrt**, vorbei am Gymnasium, erklärte Mihael Petrovic ausführlich die unzähligen, auf die alte Zeit zurückgehenden Besonderheiten dieser schönen Stadt und konnte nahezu zu jedem Gebäude die damaligen Besitzverhältnisse nennen. Ein kurzer Stopp bei einem Schnitzer war erstens originell und zweitens wurden die kleinen Bären, Wölfe und sonstigen geschnitzten Erinnerungsstücke gerne als Souvenir gekauft.



Mag. Sabine Knaus fühlte sich in dem alten Holzstuhl neben Birkhahn und Jungwolf sehr wohl

Über Zwischlern ging es weiter nach **Hohenegg**, wo einer der Reisetilnehmer seine Wurzeln hat und auf den Spuren seiner Mutter und seiner Tante, die an der letzten Reise vor zwei Jahren teilgenommen haben, ausstieg. Während der Bus die Reise fortsetzte, konnte er ausgiebig das noch stehende Haus seiner Vorfahren besichtigen. Bis er bei der Rückfahrt wieder aufgelesen wurde, hatte er in der Zwischenzeit mit einer zufällig feiernden Schülerschaft Freundschaft geschlossen.

Aus dieser Feiergusellschaft erklärte sich auch auf die Bitte der Reiseleiterin sofort jemand bereit, zwei weitere Personen von uns mit dem Auto ins nahe **Katzendorf** zu führen. Was für eine nette Geste und ein schönes Erlebnis für die beiden.

**Die Fortsetzung dieses Reiseberichtes folgt in der nächsten Ausgabe.**

## Deutsches Sommerlager in Kropflarn/Krapflern/Občice

von Urška Kop

Der Verband der Kulturvereine der deutschsprachigen Volksgruppe in Slowenien unter der Leitung von Urška Kop mit Sitz in Občice in der Gemeinde Dolenjske Toplice organisierte im Juli 2024 ein deutsches Sommerlager am Sitz des Gottscheer Altsiedler Vereins. 15 Kinder im Alter von 5 bis 15 Jahren lernten Deutsch und die Tage waren mit interessanten Aktivitäten und Workshops gefüllt. Urška Kop und Irena Kapš sorgten dafür, dass alles reibungslos ablief, und die Kinder wurden von ihrer Lehrerin Mateja Avbar in die deutsche Sprache eingeführt.

Am ersten Tag gab es eine Wanderung nach Pellont und einen Besuch auf dem Bauernhof Gril, am Dienstag besuchten sie den Imker Franc Kapš, bereiteten mit Hilfe von DPŽ Dolenjske Toplice eine Poblolica zu und lernten mit Hilfe von Hans Jaklitsch und Justi Rabzelj die Gottscheer Sprache kennen. Am Mittwoch gab es eine Präsentation von Gottscheer Liedern und dem Gottscheer Tanz. Die Workshops wurden von Branka Moškon und Ani Jankovič Šober geleitet. Am Abend gab es eine Überraschung - eine Wanderung nach Kloin Rigl und ein Maisbacken. Der Donnerstag war einem Tagesausflug nach Göttscheab, Nesstol und Bildpoch gewidmet, und der Freitag war der Tag des Abschlusses - mit Wasserspielen und einem Picknick mit den Eltern.

Das Camp wurde vom slowenischen Kulturministerium und der Gemeinde Dolenjske Toplice ermöglicht. Vielen Dank auch an die Feuerwehr von Podturn für ihre Hilfe.





# Auf den Spuren des Gottscheer Kulturerbes Rieg 2024

von Vlasta Henigman

Am Samstag, dem 31. August 2024, organisierte der Dachverband der Gottscheer Organisationen zusammen mit den Projektpartnern, dem Künstlerverein Semitsch und der Grundschule Semitsch, eine Kunstkolonie, an der 30 Künstler teilnahmen.

Jedes Jahr, dieses Jahr zum 11. Mal, lernen die Künstler eines der ehemaligen Gottscheer Dörfer kennen, vor allem die Geschichte des Ortes, danach suchen sie nach interessanten Ansichten des Ortes, der Gottscheer Architektur und -Landschaft und stellen sie mit Acrylfarben auf Leinwand dar. In diesem Jahr malten sie in Rieg und dessen Umgebung. Der örtliche Pfarrer, Jože Miličinovič, stellte den Künstlern die Geschichte des Ortes und der Pfarre vor.

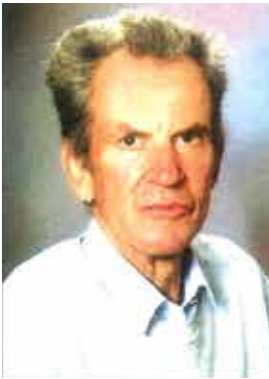
Grund- und Sekundarschüler, Mitglieder lokaler Vereine und Nachkommen der Gottscheer nahmen an der Kolonie teil, und unter ihren Pinseln entstanden Darstellungen des Ortes, seiner Architektur und Naturschönheiten sowie der Symbolik, die das Erbe der Gottscheer kennzeichnet.

Die Künstlerkolonie wurde so zu einer Gelegenheit nicht nur für künstlerisches Schaffen, sondern auch für generationenübergreifende Zusammenarbeit und Vernetzung, bei der die Jungen von den Älteren lernen und gemeinsam einen wichtigen Teil des historischen Erbes der Gottscheer zumindest auf Leinwänden bewahren. Die Veranstaltung ist ein Beweis dafür, wie die Kunst die Vergangenheit mit der Gegenwart verbindet und wie wichtig es ist, die Erinnerung an das kulturelle Erbe für künftige Generationen zu bewahren.

Das Projekt wird vom Slowenischen Kulturministerium unterstützt.



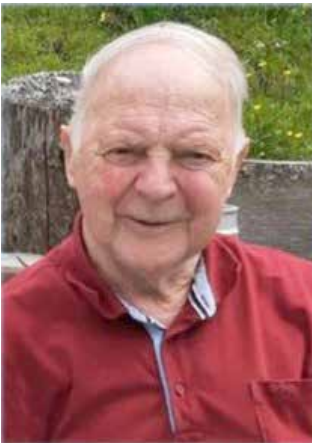
## Franz Schager aus Fliegendorf verstorben



Nicht mehr ein Geburtstagsgruß, wie seit so vielen Jahren, sondern nun leider ein letzter Gruß geht an Franz Schager, geboren in Fliegendorf im Gottscheer Unterland, den Bruder von Emma Tausendschön. Er verstarb am 11. August 2024 nach geduldig ertragener Krankheit kurz vor Vollendung seines 86. Lebensjahres in seinem Zuhause in Wagna und wurde am 14. August 2024 am Friedhof in Leibnitz zur letzten Ruhe bettet.

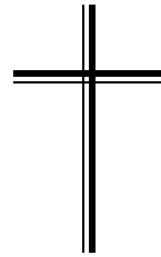
Der Trauerfamilie, insbesondere seiner Schwester Emma Tausendschön, gilt unser innigstes Beileid.

## Hans Birnbauer verstorben



Traurigen Herzens teilte uns Erika Birnbauer aus Kapfenberg mit, dass ihr Gatte Hans am 10. September 2024 unerwartet und viel zu früh im 81. Lebensjahr verstorben ist.

Erikas Vorfahren stammen aus dem Gottscheerland und durch ihre Teilnahme an den Busreisen nach Gottschee und an Gottscheer Veranstaltungen zeigte Erika ihr Interesse an ihren Wurzeln. Unsere Anteilnahme gilt der Familie, insbesondere der Gattin Erika.



*Du siehst den Garten nicht mehr grünen,  
in dem du einst so froh geschafft.  
Siehst deine Blumen nicht mehr blühen,  
weil dir der Tod nahm deine Kraft.*

Traurigen Herzens, aber dankbar für alles, was er für uns getan hat, geben wir Nachricht, dass mein lieber Gatte, Vater, Schwiegervater, unser Opa, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

## Franz Schager

ÖBB-Beamter i. R.

am Sonntag, dem 11. August 2024 nach geduldig ertragener Krankheit kurz vor Vollendung seines 86. Lebensjahres in Frieden für immer eingeschlafen ist.

Die Trauerfeier war am 14. August 2024 in der Pfarrkirche Wagna. Nach dem Begräbnisgottesdienst begleiteten wir unseren Franz auf den Stadtfriedhof Leibnitz und betteten ihn dort zur letzten Ruhe.

### In Liebe nahmen wir Abschied

Gattin **Maria**

Sohn **Werner** mit **Renate, Angelina, Mattheo** und **Nikola**

im Namen aller Verwandten

8435 Wagna, Flavia Solva-Straße 11a

## Ehrenmitglied Rudolph Kemperle aus Zwischlern verstorben



Rudolph Kemperle ist am 26. September 2024 friedlich im Schlaf verstorben. Er wurde am 12. April 1933 seinen Eltern Alois Kemperle und Paula geb. Flak aus Katzendorf als erstes von zwei Kindern in Zwischlern Nr. 42 geboren. Nach der Umsiedlung wohnte Rudolph mit seinen Eltern und seiner Schwester Edeltraud in St. Leonhard bei Rann.

In den Kriegswirren wurde die Familie getrennt und erst Monate später fanden sie einander in Feldkirchen bei Graz wieder. Seine Ausbildung bei der Firma Steyr-Daimler-Puch in Graz zum Maschinenschlosser absolvierte er sehr erfolgreich kurz vor seiner Auswanderung in die USA. Ridgewood/Glendale war nun sein neues Zuhause. Nach drei Jahren Aufenthalt wurde Rudolph zum Militärdienst eingezogen und diente zwei Jahre lang als Militäripolizist bei den Besatzungstruppen in Deutschland.

Im Mai 1958 vermählte er sich mit Irene Trocha aus Morobitz. Ihnen wurden zwei Kinder geboren, Mary Ellen und Timothy. Seine geliebte Irene ist bereits im Jahr 2012 verstorben.

Die gute berufliche Ausbildung verhalf ihm schnell dazu, in einer Autowerkstätte eine Beschäftigung zu finden. Nach 15 Jahren wechselte er in die Firma seines Onkels Albert Kemperle, der einen Großhandel mit Autolacken aufgebaut hatte.

Seit 1970 war Rudolf Kemperle Mitarbeiter des Vereines Gottscheer Gedenkstätte in New York. Er hat immer mitgeholfen, besonders bei der Vorbereitung des „Gemütlichen Nachmittags“ und der Erweiterung des Gabentisches mit beigebrachten Preisen und Spenden. Die Fotoaufnahmen während der Veranstaltungen wurden 40 Jahre lang von ihm gemacht und der Redaktion in Graz zur Verfügung gestellt.

Für seine Verdienste wurde Rudolph Kemperle am 18. April 2004, anlässlich der Jahreshauptversammlung zum Ehrenmitglied des Vereines Gottscheer Gedenkstätte ernannt. Die Ehrenurkunde wurde ihm am 25. Juli 2004 im Gottscheer Klubhaus in New York überreicht.

Die Vorstandsmitglieder des Vereines Gottscheer Gedenkstätte in Graz und Übersee entbieten der Trauerfamilie, besonders seiner Tochter Mary Ellen Furman (Paul) und seinem Sohn Timothy Kemperle (Tricia), seinen drei Enkeln Paul Edward Furman, Jack Kemperle und Avery Kemperle sowie seiner Schwester Traudi Wilhelm ihr innigstes Beileid.

## Ingeborg Jaklitsch, geb. Schemitsch aus Mösel – Nachruf



Tief bestürzt mussten wir zur Kenntnis nehmen, dass unser langjähriges Ausschussmitglied, große Förderin des Vereines Gottscheer Gedenkstätte Graz-Mariatrost und innige Verfechterin der Gottscheer Werte, Frau Ingeborg Jaklitsch, am 30. August 2024 verstorben ist.

Diesen Nachruf verfasste ihr Enkelsohn Stefan Jaklitsch, der ihr so eng verbunden war und ihr bis zu ihrem Ableben eine große Stütze war.

Jaklitsch Ingeborg kam am 6. Juni 1935 in Obermösel bei Gottschee zur Welt. Gottschee war zur damaligen Zeit eine deutsche Sprachinsel im heutigen Slowenien. Als drittes Kind von Johann Schemitsch, dem damaligen Bürgermeister der Stadt Mösel und Maria Schemitsch, geborene Perz hatte sie vier Geschwister, Hansi, Helmut, Helga & Manfred.

Im Dezember 1941 wurde die Familie Schemitsch nach Gurkfeld in die damalige Untersteiermark umgesiedelt. Dort übernahmen die Eltern die ansässige Bahnhofrestauration und Inge besuchte hier auch die Volksschule. Im Zuge ihrer Flucht gelangte die Familie schließlich nach Graz, wo Inge zuerst die Hauptschule bei den Schulschwestern in Eggenberg absolvierte, im Anschluss daran die Handelsakademie, wo sie 1953 maturierte.

Nach der Matura ging Inge einer Büroanstellung in den Steyr-Daimler-Puch Werken nach. Im November 1955 erfolgte die Verheiratung mit Alois Jaklitsch, Sohn von Josef und Magdalena Jaklitsch aus Oberrn. Gemeinsam mit ihrem Ehemann Alois zog Inge dann nach Spittal an der Drau, wo die beiden zusammen einen Gasthof führten. Der glücklichen Ehe entsprossen zwei Töchter, Elisabeth und Ella.

Die Familie entschied sich dazu, den Betrieb aufzugeben und wieder zurück nach Graz zu ziehen. Hier führten die beiden gemeinsam bis 1974 das „Apollo Kino“. Viel zu früh verstarb ihr Ehemann Alois bereits mit 64 Jahren.

In dem Lebensabschnitt, in dem ich meine Großmutter kennen lernen durfte, war sie sowohl beruflich als auch privat überaus gesellig und pflegte den Kontakt zu vielen unterschiedlichen Menschen. Besonders geschätzt wurde sie von Freunden, Verwandten und Bekannten für ihre Gastfreundschaft sowie ihre Großzügigkeit. So war es für sie beispielsweise immer ein Anliegen, dass es ihren Gästen an nichts fehlte.

Besonders stolz war sie auf ihre drei Enkelkinder Elena, Moritz & Stefan. Bereits durch ihren Vater Johann Schemitsch, den Mitbegründer und Ehrenobmann der Gottscheer Gedenkstätte Graz-Mariatrost, empfand sie eine tiefe Verbundenheit zur Volksgruppe der Gottscheer. Auch der Glaube nahm in ihrem Leben eine zentrale Rolle ein. Inge war stets ein gern gesehener Gast bei der Seniorengruppe der Pfarre Graz-Mariahilf und besuchte dort auch regelmäßig den Gottesdienst.

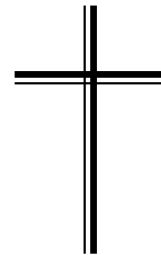
Wir alle werden dich in liebevoller Erinnerung behalten und dich nicht vergessen. Einen besonderen Dank möchten wir an Viola, die Pflegerin, aussprechen, welche Omi bis zu ihrem Ableben gepflegt hat.

*Der Verein Gottscheer Gedenkstätte dankt Frau Inge Jaklitsch und ihrer Familie sehr herzlich für ihre Bestimmung, dass anstatt Blumenspenden bei der Verabschiedung ein Betrag für die Gottscheer Gedenkstätte in Graz-Mariatrost gespendet werden soll. Auch damit hat Inge ihre große Verbundenheit zur Gottscheer Gemeinschaft ausgedrückt. So ist bereits ein großer Betrag, wie in der Spendenliste zu sehen ist, eingegangen.*

*Es sollte wohl so sein, dass genau am Tag von Inges Verabschiedung unsere Bus-Reisegruppe nach Gottschee unterwegs war. Daher konnten viele von uns schweren Herzens Inge nicht auf ihrem letzten irdischen Weg begleiten. Tröstlich ist, dass Inge in Gottscheer Filmen und Interviews über ihre Gottscheer Herkunft der Nachwelt bleibende Video- und Audiodokumente hinterlassen hat.*

*Als treues, langjähriges Vereins- und Ausschussmitglied, Fahnenpatin, großzügige Spenderin für unsere Gedenkstätte und stimmkräftige Sängerin bei unseren Veranstaltungen wird uns Inge immer in Erinnerung bleiben.*

*Der Vorstand und die Ausschussmitglieder entbieten der gesamten Trauerfamilie ihr tiefstes Beileid und werden Inge als überaus herzliche und heimatverbundene Gottscheerin stets ein ehrendes Gedenken bewahren.*



Tief traurig nehmen wir Abschied von unserer geliebten Mutter, Schwiegermutter und Omi, Frau

### **Ingeborg Jaklitsch** geb. Schemitsch aus Mösel

die am 30. August 2024 im 90. Lebensjahr verstorben ist.

#### **In liebevollem Gedenken**

Elisabeth mit Stefan

Ella und Adrian mit  
Elena und Moritz

im Namen aller Verwandten

Die Verabschiedung fand am 6. September 2024 um 14 Uhr in der Pfarrkirche Graz-Mariahilf statt.

Anstelle von Kränzen und Blumen bitten wir um eine Spende für die

Gottscheer Gedenkstätte Graz-Mariatrost  
IBAN AT12 1100 0008 8343 4300

## Steuben-Parade in New York



Wie immer fand die Deutsch-Amerikanische Steuben-Parade auf der 5<sup>th</sup> Avenue in New York am dritten Samstag im September statt. Viel Freude bereitete schon der Gala-Abend am Vorabend und bei der Parade selbst war die Gottscheer Division wieder ausgezeichnet vertreten.



v.l.: Princess Gillian Guile, Sonia Juran Kulesza, Miss Gottschee 2024 Krista Schemitsch



v.l.: Evelyn Krueger Sedler, Jennifer Sedler, Gillian Guile, Joyce Krueger Guile, Nancy Krueger



## Zeitungsverband nach USA und Canada nun direkt aus Österreich

Liebe Leserinnen und Leser in Übersee!

Sie haben es schon bemerkt, dass etwas anders ist. Sie bekommen nun unsere Zeitung „Gottscheer Gedenkstätte“ direkt aus Österreich geschickt und deshalb ist die Zeitung nun immer in einem Kuvert, damit sie unbeschädigt bei Ihnen ankommt.

Der Grund dafür ist, dass wir beim direkten Versand nun einen günstigeren Preis aushandeln konnten. Bitte geben Sie etwaige Namens- oder Adressänderungen in USA (ausgenommen Raum Cleveland) weiterhin unserer Repräsentantin, Elfriede Höfferle, bekannt und vor allem zahlen Sie bitte Ihre Mitgliedsbeiträge und Spenden weiterhin direkt an Frau Höfferle, gleich wie bisher. Für Cleveland ist unser neuer Repräsentant, Erich Mausser, nun für die Mitgliederverwaltung und alle Zahlungen zuständig. Für Canada gilt bitte wie bisher, alle Änderungen und Zahlungen direkt an Sonja Biselli-Kroisenbrunner.

Bei dieser Gelegenheit bitten wir auch darum, immer Anfang des Jahres automatisch den Mitgliedsbeitrag zu bezahlen, damit nicht im Laufe des Jahres dann Zahlungserinnerungen verschickt werden müssen. Diese kosten auch wieder etwas und machen Arbeit.

Ein wichtiges Anliegen ist noch zu erwähnen: Leider übernehmen nicht immer die hinterbliebenen Familienangehörigen die Mitgliedschaft ihrer Verstorbenen. Ihre Großeltern oder Eltern würden sich das sicher wünschen und die Gottscheer Gemeinschaft kann noch groß bleiben.

Und nützen Sie die Gelegenheit, Ihre Weihnachtsgrüße an Ihre Verwandten und Freunde in unserer Dezember-Ausgabe gegen einen freiwilligen Spendenbeitrag zu senden (bis 8. November 2024 bekanntgeben).

Danke, liebe Mitglieder, für Ihre Treue!

Mag. Renate Fimbinger, geb. Schemitsch

## Johann Rom – zum 90. Geburtstag

Ehrenmitglied des Vereines Gottscheer Gedenkstätte



*Hans Rom mit seiner Nichte Ingrid Schoklitsch, geb. Schauer im Museum der Stadt Gottschee*

Einer der wertvollsten und wichtigsten Gottscheer im Kreise des Vereines Gottscheer Gedenkstätte und weit darüber hinaus ist der jung gebliebene Johann Rom. Unverzichtbar, wenn es um eine helfende Hand geht, um eine gute Idee wie die Namenskerzen bei unserem Totengedenken, um den aufmerksamen Blick für notwendige Renovierungsarbeiten in der Gedenkstätte und rundherum, die Sträucherpflege und Baumpflege, die Hilfe bei den Gottesdiensten, die Restaurierung des uralten wertvollen Kruzifix aus Unterlag, die Vermittlung der Ministrantinnen in Form seiner Enkeltochter, das Besorgen sowie Aufstellen und Schmücken des Christbaumes mit seiner Tochter und egal, was man ihn fragt, er ist nie um einen guten Rat verlegen. Es sind unzählige Dinge, die Johann Rom für die Gemeinschaft macht, sowohl im Gottscheer Umfeld als auch in seinem privaten Bereich, wo er in der Pfarre Graz-Liebenau aktiv ist, auch gern am Eisstock- und Asphalt-schießen teilnimmt und vor allem ein Opa und Uropa für seine fünf Enkelkinder und zwei Urenkelkinder ist, den man sich nur wünschen kann.

Geboren wurde Johann Rom am 29.11.1934 seinen Eltern Johann und Maria Rom in Unterlag. Dort wuchs er mit seinen vier Geschwistern Adolf, Herta, Maltschi und Emma

auf dem elterlichen Anwesen auf. Die Umsiedlung im Jahre 1941 und die Vertreibung und Flucht 1945 prägten seine Kindheit und die Familie wurde aller materieller Güter und Wertsachen beraubt. Sein Bruder Adolf wurde während eines Wehrmannschaftseinsatzes durch jugoslawische Banditen ermordet.

In Österreich angekommen konnte Johann Rom einen Lehrbetrieb finden, erlernte den Beruf des Müllers und konnte bei der Stanglmühle in Graz arbeiten. Dort lernte er auch seine Frau Hilde kennen, mit der er 1956 den Bund der Ehe schloss. Der glücklichen Ehe entsprangen drei Kinder - Maria, Dietmar und Matthias. 1960 legte er die Meisterprüfung im Müllergewerbe ab.

Mit seiner Frau Hilde erlebte er glückliche Jahre bis zum wohl schwersten Schicksalsschlag, der ihm im Jahre 1993 seine Frau nahm.

Als Familienmensch durch und durch ist es für den Jubilar eine der größten Freuden, mit der ganzen Familie nach Gottschee zu fahren, dort durch die Wälder zu streifen, an der Kulpa halt zu machen und seinem großen Verwandtenkreis die Schönheit des Landes zu zeigen und vor allem alte Erinnerungen aufleben zu lassen. Es gibt auch kaum ein Gottscheer Treffen oder eine Gottscheer Veranstaltung, an der Hans Rom nicht teilnimmt. So fuhr er auch heuer wieder bei der Busreise nach Gottschee mit, wo ihn dieses Mal seine Schwiegertochter Angelika begleitete, ebenso wie seine Nichte Ingrid mit deren Gatten Erich.

Für seine großen Verdienste um die ehemalige Gottscheer Heimat und das Bewahren des Gottscheer Kulturgutes wurde Johann Rom im Jahre 2014 die Ehrenmitgliedschaft des Vereines Gottscheer Gedenkstätte in Graz-Mariatrost zuerkannt. Die Gottscheer Landsmannschaft in Klagenfurt hat den Jubilar im Jahre 2016 mit dem Silbernen Ehrenzeichen der Arbeitsgemeinschaft der Gottscheer Landsmannschaften ausgezeichnet.

*Lieber Hans! Alle Vorstands- und Ausschussmitglieder des Vereines Gottscheer Gedenkstätte und alle Dich überaus schätzenden Gottscheer gratulieren Dir zu Deinem 90. Geburtstag ganz herzlich und danken Dir für Deinen großartigen Einsatz. Wir wünschen Dir von Herzen Gesundheit und Freude an Deinen vielen Aktivitäten sowie noch viele schöne Jahre im Kreise Deiner Familie und der Gottscheer Gemeinschaft.*

## Erwin Meditz aus Tappelwerch – zum 90. Geburtstag



*Erwin Meditz, anlässlich eines Familienausfluges im Juni 2024, beim Taufbecken in der Tschermoschnitzer Kirche*

Erwin Meditz wurde am 30. November 1934 als ältester von drei Söhnen seinen Eltern Johann und Maria Meditz in Tappelwerch Nr. 9 (Hautasch), Gemeinde Tschermoschnitz geboren. 1941 siedelte er mit seinen Eltern nach Sattelbach bei Königsberg in die Untersteiermark um. Das Schicksal traf die Familie Meditz im Mai 1945 hart. Durch Vertreibung und Flucht kam die Mutter mit ihren Kindern nach großen Strapazen nach Österreich, während der Vater bei seiner Einheit in Königsberg bleiben musste, seither gilt er als vermisst.

Über Graz kam die Familie in das Lager 5 nach Kapfenberg. Nach seinem Pflichtschulabschluss begann Erwin Meditz 1950 mit der Ausbildung zum Mechaniker in einem Landmaschinen- und Motorenbetrieb in St. Marein im Mürztal. Die Lehrabschlussprüfung legte er 1953 mit sehr gutem Erfolg ab.

Im gleichen Jahr übersiedelte er mit der Familie

nach Deutschland. In Schwelm bei Wuppertal fand er in einer Maschinenfabrik Aufnahme. Gleichzeitig begann er in Abendkursen seine berufliche Weiterbildung in der Technikerschule Wuppertal.

1959 lernte er beim Gottscheer Treffen in Köln die Gottscheerin Erika Hutter kennen, die er 1962 heiratete. 1963 wurde Sohn Andreas geboren. In Bergisch Gladbach erwarb die Familie ein Einfamilienhaus. Beruflich konnte sich Erwin Meditz durch kontinuierliche Ausbildung in der Ingenieurschule in Köln, im Studiengang der Fachrichtung Produktionsplanung und Steuerung, die er erfolgreich abschloss, weiter verbessern. Bald wurde ihm eine führende Position in einer Firma in Leverkusen übertragen. Als Produktionsplaner und Organisationsleiter war er bis zu seinem Ruhestand im Jahre 1996 in dem Unternehmen tätig.

Danach erfolgte der Umzug nach Bayern, in den Kurort Bad Birnbach, wo vom Ehepaar Meditz ein gemütliches Eigenheim erworben wurde. In der Pension übersiedelte das Ehepaar Meditz wieder zurück nach Bergisch Gladbach in die Nähe ihres Sohnes.

Geprägt durch seine Gottscheer Herkunft und das Gottscheer Familienleben, fühlte sich Erwin Meditz stark mit der Gottscheer Gemeinschaft verbunden. In der Landesgruppe Nordwest der Gottscheer Landsmannschaft in Deutschland übernahm er 1978 das Amt des Kassensführers und bald danach auch das Amt des Schriftführers in der Bundeslandsmannschaft. 1992 wurde er in Köln zum zweiten Vorsitzenden gewählt. 1994 wurde Erwin Meditz in Wildbad-Aichelberg zum ersten Vorsitzenden der

bundesdeutschen Landsmannschaft bestellt. Dieses Ehrenamt bekleidete er bis 2008. Schweren Herzens musste der Jubilar die Gottscheer Landsmannschaft in Deutschland aus gesundheitlichen Gründen auflösen, da sich kein Nachfolger für die Führung der Landsmannschaft finden konnte. Für das Inventar der Gottscheer Stube in Wildbad-Aichelberg mit wertvollen Exponaten und Schriften aus der ehemaligen Heimat konnte in der Gottscheer Gedenkstätte in Graz-Mariatrost ein eigener Raum geschaffen werden.

Die Arbeitsgemeinschaft der Gottscheer Landsmannschaften ehrte Erwin Meditz für sein ehrenamtliches Engagement in der Gottscheer Gemeinschaft mit den Ehrenzeichen in Silber und Gold. Von der Gottscheer Landsmannschaft in Klagenfurt wurde ihm im Jahre 2002 die Ehrenmitgliedschaft verliehen. Bei der Hauptversammlung der Gottscheer Landsmannschaft in Wildbad-Aichelberg im Jahre 2004 wurde einstimmig beschlossen, Erwin Meditz wegen seiner großen Verdienste die Ehrenmitgliedschaft der Gottscheer Landsmannschaft in Deutschland zu verleihen.

Ein schreckliches Schicksal hat Erwin Meditz im Mai 2019 seine Gattin Erika genommen. Über viele Jahre begleitete Erikas Krankheit die beiden und Erwin legte seine ganze Kraft in die liebevolle Pflege seiner geliebten Frau.

*Lieber Erwin! Die Vorstands- und Ausschussmitglieder des Vereines Gottscheer Gedenkstätte gratulieren recht herzlich zum 90. Geburtstag und wünschen alles nur erdenklich Gute und vor allem Gesundheit.*

**Wir grüßen zu ihrem Geburtstag**

**Im Oktober 2024:**

Fitz Herbert, Rieg - Gulfport, Florida	91 J.
Schmidt (Sigmund) Erika, Ebental - Graz	83 J.
Schober Heinrich, Tschermoschnitz - Gössendorf	85 J.
Mag. Dr. Edgar Sterbenz, Graz	73 J.
Stritzel (Hutter) Pauline, Rieg - Gulfport, Florida	89 J.
Zerbe Ingrid, Raaba-Grambach	63 J.



Zu ihrem **75. Geburtstag** wünschen wir **Rosemarie Fischer** aus Niklasdorf, Vorfahren aus Weissenstein, alles erdenklich Gute, Glück und Gesundheit!



Zu seinem **85. Geburtstag** wünschen wir **Heinrich Schober** geb. in Neutabor bei Tschermoschnitz, jetzt in Gössendorf, alles erdenklich Gute, Glück und Gesundheit!

**Im November 2024:**

Eppich Max, Altlag - Villach	97 J.
Fischer Rosemarie - Niklasdorf	75 J.
Glantschnig (Jaklitsch) Erika - Klagenfurt	73 J.
Hiris Erwin, Seele - Glendale, NY	92 J.
Dr. Hönigmann Tono - Klagenfurt	64 J.
Konrad Olga, Graz	79 J.
Mausser Herbert - Cleveland	67 J.
Meditz Erwin, Tappelwerch - Bergisch Gladbach	90 J.
<i>Ehem. Vorsitzender der GLM in Deutschland</i>	
Rankel Robert, Schwarzenbach - Graz	84 J.
Rom Johann, Unterlag - Graz	90 J.
<i>Ehrenmitglied des Vereines Gottscheer Gedenkstätte in Graz-Mariatrost</i>	
Russ Waltraud, Kapfenberg	66 J.
Schweiger Darko Franz, Tschernembl - Koper	77 J.
Seifert Edmund, Cleveland	82 J.
<i>emerit. Präsident des E.Ö.U.V. in Cleveland</i>	
Stockner (Rutscher) Maria, Rußbach -Graz	101 J.
Thürkauf (Lackner) Irmgard, Reintal - Ettingen, CH	84 J.
Töglhofer Renate, Rohr bei Hartberg	68 J.
Tscherne Johann, Kapfenberg	69 J.

Mit Obigen übermitteln wir auch jenen, die im Oktober und November geboren sind, deren Daten wir aber nicht wissen, unsere besten Glückwünsche.

**Die Botschaft**

*von Erna Künast, gefunden von Walter Lobe*

Winde aus allen Fernen,  
die ihr auf Reisen geht,  
gebt meiner Sehnsucht Stimme,  
wenn ihr mein Land durchweht.

Grüßt mir die Heimatberge,  
grüßt mir die Wälder weit,  
grüßt mir die lieben alten  
Wege der Jugendzeit.

Bringt mir noch einmal Kunde  
aus jener trauten Welt,  
die mich mit tausend Banden  
jetzt noch umfängen hält.

**Spendenliste**

**Österreich**

Spenden in der Tür der Gedenkstätte	€	39,40
Spenden Opferstock	€	5,00
Familie Krische und Familie Maurin aus New York (Unterdeutschau, Bresowitz, Muckendorf) beim Besuch der Gedenkstätte	€	100,00
Johann Schuster, Graz (Unterdeutschau) beim Besuch der Gedenkstätte mit seinen Verwandten	€	20,00
Ungarische Pilgergruppe unter der Leitung von Dr. Maria Vadon	€	50,00
Mag. Dr. Paul Wuthe, Wien	€	5,00
Kanonikus Msgr. Mag. Josef Bierbauer, Graz	€	25,00
Stefan Dundovic, Kapfenberg	€	30,00
Angelika Rom, Graz	€	8,00

*In ehrendem und liebem Gedenken sind als Blumenablöse  
anlässlich des Ablebens von Frau Ingeborg Jaklitsch, geb.  
Schemitsch folgende Spenden für die Gottscheer Gedenkstätte  
Graz-Mariatrost eingelangt:*

Viola Artukovic, die Pflegerin aus Kroatien	€	50,00
Elfriede und Andreas Pleschinger, Leoben-Göß	€	300,00
Familien Remich, Augustin und Höfferer, Proleb und Niklasdorf	€	100,00
Ingrid Swetitsch, Niklasdorf	€	100,00
HR Dr. Konrad Schemitsch, Graz	€	500,00
Mag. Renate Fimbinger, Seiersberg	€	50,00
Albert und Ingeborg Mallner, Graz	€	50,00
Renate Gruber	€	50,00
Johann und Elisabeth Kienreich und Dr. Richard Szith, Graz-Gleisdorf	€	100,00
Elisabeth Zupancic, Graz	€	50,00
Ingrid Schoklitsch, Graz	€	50,00
Mag. Rupert Maderbacher	€	50,00
Mag. Helmut Schemitsch	€	100,00
DI Walter Elpons	€	50,00
Steirischer Seniorenbund, Bezirksgruppe Graz-Lend	€	50,00
Erika und Ewald Schemitsch und Mag. Klaudia Ortner	€	150,00

**Slowenien/Gottschee**

Ing. Hans Jaklitsch, Rudolfswerth/Novo Mesto für die Erhaltung der Gottscheer Gedenkstätte in Graz-Mariatrost	€	500,00
---	---	--------

**Canada**

Valerie Albo, geb. Rankel, Winnipeg	€	80,00
-------------------------------------	---	-------

**New York**

Koenig Martha, Gardiner NY	US-\$	13,00
Petschauer Helga in Erinnerung an Johann und Frieda Petschauer	US-\$	3,00
Samide Frank, Glendale NY in lieber Erinnerung an die Eltern Helene und Frank Samide	US-\$	100,00
Deutschmann Karl, Palatine IL	US-\$	63,00
Becker Irma, Arlington IL	US-\$	8,00
Erker Johanna, Locust Valley NY	US-\$	33,00
Stimpfl Trudy, Glendale NY	US-\$	13,00
Muskulus Helmut, Ridgewood NY	US-\$	13,00
Handler Frank, Middle Village NY	US-\$	63,00
Koenig Eric, Commack NY	US-\$	63,00
Putre Alois und Trudy, Naples FL	US-\$	99,00
Kulesza Juran Sonia, Glendale NY	US-\$	50,00
Stimitz Barbara, Syosset NY	US-\$	50,00
Mueller Theresa, Hillsborough NJ	US-\$	63,00
Neubauer Family, Maspeth NY	US-\$	5,00
Duke Eppich Wendelyn, Ijamsville MD	US-\$	63,00

Der Verein Gottscheer Gedenkstätte dankt sehr herzlich für Ihre Spenden. Wie es schon immer im Verein Gottscheer Gedenkstätte war, werden alle Tätigkeiten der Vorstands- und Ausschussmitglieder vollkommen ehrenamtlich durchgeführt. Sämtliche Spendenbeträge werden für die Erhaltung der Gottscheer Gedenkstätte in Graz-Mariatrost verwendet. Hier dankend ausgewiesen werden alle Spenden ab € 3,00.



**Bankverbindung**

Die Kontonummer des Vereines  
Gottscheer Gedenkstätte in Graz-Mariatrost lautet:  
IBAN AT12 1100 0008 8343 4300, BIC: BKAUATWW

**ANMELDUNG - Verein Gottscheer Gedenkstätte - REGISTRATION**

NAME.....GEBOREN AM.....IN.....

ADRESSE..... PLZ..... ORT .....

LAND ..... TELEFON..... E-MAIL .....

Mitgliedsbeitrag pro Jahr / The annual Membership fee:

**Europa-Euro 32,00 / USA-Dollar 37,00 / Canada-Dollar 38,00** Unterschrift/Signature: .....

Der Bezug des Mitteilungsblattes (6 x jährlich) ist im Beitrag enthalten.

The Membership fee includes the receipt (6 per year) of the newspaper "Gottscheer Gedenkstätte".

**Postadresse:** Mag. Renate Fimbinger, Jägerweg 17, A-8054 Seiersberg, E-Mail <renate.fimbinger@gmail.com>

**In USA send to:** Elfriede Hoefflerle, 71-05 65th Place, Glendale, NY 11385, USA

**In Cleveland OH send to:** Erich Mausser, E-mail <erich.mausser@outlook.com>

**In Canada send to:** Sonja Biselli-Kroisenbrunner, E-Mail <sunshinesoops@gmail.com>

## Besuche in der Gedenkstätte



Familie Krische und Familie Maurin aus New York besuchten anlässlich ihrer Europareise auch die Gottscheer Gedenkstätte, wo ihnen Romy Rauch, die selbst in ihrer Kindheit mit ihrer Familie in New York gelebt hat, in einer Führung durch die Gedenkstätte die schönen Räumlichkeiten zeigte. Die Gottscheer Wurzeln der Besuchergruppe sind in Unterdeutschau, Bresowitz und Muckendorf.

Organisiert hat diesen Besuch für ihre Verwandtschaft Frau Marianne Imre, geb. Thaler, die in Gleisdorf lebt, und ebenfalls dabei war Johann Schuster aus Unterdeutschau, der jetzt in Graz lebt und schon oft mit seiner Gattin Rosina bei unseren Gottscheereisen teilgenommen hat.



Margaret und Neil Dempsey aus Rochester, New York besuchten ebenfalls die Gottscheer Gedenkstätte, und wurden von Romy Rauch durch die Gedenkstätte geführt. Sie entstammen der Familie Eppich / Hoefflerle aus Altlag. Besonderes Interesse weckten auch die Marmortafeln im Sakralraum, wo die Namen der Vorfahren gefunden werden können.



Edward und Linda Hutter aus Connecticut, USA statteten der Gedenkstätte einen Besuch ab und wurden von Romy Rauch gekannt durch die Räumlichkeiten geführt. Die Vorfahren von Edward stammen aus Neufriesach bei Nesseltal. Beide waren beeindruckt von der schönen Gestaltung unseres Museums.

## Besuch unserer homepage - leicht gemacht



Scannen Sie diesen QR-Code! Unser Webmaster und Internetbeauftragter **Karl Ruppe** hat diesen QR-Code erstellt, der Sie sofort auf unsere homepage [www.gottscheerland.at](http://www.gottscheerland.at) führt.

Absender - Sender - Expéditeur  
Verein Gottscheer Gedenkstätte  
A-8054 Seiersberg, Jägerweg 17

Österreichische Post AG  
PZ 22Z042699 P  
Gottscheer Gedenkstätte, Jägerweg 17, 8054 Seiersberg-Pirka

## Radtour-Halt bei der Gedenkstätte

Auf der ausgedehnten Radtour, die Niklas Fimbinger und seine Sabine kürzlich im Umland von Graz absolvierten, durfte ein kurzer Stopp bei der Gottscheer Gedenkstätte in Graz-Mariatrost nicht fehlen.

